

Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger)

Verlagsdruckerei
Tagesblatt Rieser
Grunn 1237
Postfach Nr. 53

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Amtshauptmanns
zu Großschönau bestellte Blatt und enthält amtliche Bekanntmachungen des Amtshauptmanns
und des Amtshauptmanns Weichen

Postfach
Nr. 53
Grunn
Rieser Nr. 53

Nr. 223

Freitag, 23. September 1938, abends

91. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, bei Vorauszahlung, für einen Monat 3 Mark, ohne Zustellgebühr, durch Postbezug RM. 2.14 einschl. Postgebühr (ohne Zustellgebühr), bei Abholung in der Geschäftsstelle Wochenkarte (6 aufeinanderfolgende Nr.) 66 Pfg., Einzelnummer 15 Pfg. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 10 Uhr vormittags anzugeben; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die Zeile 40 mm breite mm-Zeile oder deren Raum 9 Pfg., die 20 mm breite, 3 gespaltene mm-Zeile im Textteil 20 Pfg. (Grundgröße: Zeile 3 mm hoch). Biffergebühr 27 Pfg., tabellarischer Satz 50%. Aufschlag. Bei fernmündlicher Anzeigen-Bestellung oder fernmündlicher Abänderung einzelner Anzeigentexte oder Probeabläufe schließt der Verlag die Inanspruchnahme aus. Rücklagen nicht drucktechnischer Art aus. Preisliste Nr. 4. Bei Konturs oder Zwangsvergleich wird etwa schon bewilligter Nachlass hinfällig. Erfüllungsort für Lieferung und Zahlung und Gerichtsstand ist Rieser. Obere Gewalt, Betriebsstörungen usw. entbinden den Verlag von allen eingegangenen Verpflichtungen. Geschäftsstelle: Rieser, Goethestraße 59.

Racheaktion nach den Freudentumgebungen

Die Tschechen mordeten und terrorisieren weiter — Der rote Mob erhält neuen Auftrieb

Neue Verhaftungswelle in Aulitz

Tschechische Soldateska mordet drei Subetendensche
In Aulitz in Aulitz ist nach dem Eintreffen von neuen tschechischen Militärern erneut eine Verhaftungswelle eingeleitet. Die auf Lastwagen eintrickenden Truppen haben die Stauung bei Schreckenstern erneut mit großen Mengen Sprengstoff geladen und haben dann die Stadt Aulitz besetzt. Nach dem Eintreffen des Militärs hat auch der rote Mob wieder Auftrieb bekommen und provoziert Zusammenstöße, bei denen es Verwundete auf Seiten der Subetendenschen gibt. Eine neue Verhaftungswelle hat eingeleitet. So wurde auch der Bürgermeister von Aulitz inhaft genommen. Die tschechischen Truppen rücken weiter zur Grenze vor, ein neuer Flüchtlingsstrom hat eingeleitet. In Aulitz fiel die tschechische Soldateska über Subetendensche her und ermordete drei von ihnen, einer wurde schwer verletzt. Auch in Richtung Gebirg ergreift sich ein neuer Flüchtlingsstrom vor dem Einrücken des Militärs.

Flüchtlingsstrom

vor Tschechensoldateska und Kommunistenhorden

In Ebersbach. Während gestern nachmittags an der Grenze wegen der bevorstehenden Vereinnahmung der Subetendenschen mit dem Großtschechischen Reich die freudigste Stimmung herrschte, hat sich das Bild am heutigen Morgen vollkommen geändert. Über die Grenze kommen die Subetendenschen in kleinen Scharen, einzelne Personen und ganze Familien, nur mit den notwendigen Vorräten versehen. Sie kommen aus Rumbura, Georgenwalde, Königs- walde und anderen böhmischen Grenzorten. Sie sind auf der Flucht vor der anrückenden Tschechensoldateska, die schon bis Kreibitz-Reichardt vorgedrückt ist. Dort sollen auch bereits schwere Schieberereien stattgefunden haben.

In Rumbura, das gestern von Militär und der roten Wehr geräumt worden war, sind die Kommunisten bereits wieder eingerückt.

An der Südgrenze Ebersbach drängen sich die Menschenmassen, und überall herrscht die größte Erregung.

Tschechenterror auch im Hultschiner Ländchen

In Frankau bei Hultschin. Auch an der tschechischen Grenze verstärken die Tschechen seit Donnerstag nachmittags ihre militärischen Kräfte. Die Besetzungen längs der ganzen Opa erhielten weitere Mannschaften, während in dem nördlich der Opa gelegenen Gebiet neue militärische Einheiten sofort an die Grenze vorgeschoben wurden. Die Flüchtlingsbewegung über das reichsdeutsche Grenzstädtchen Frankau, die bisher 1500 bis 2500 Subetendensche je Tag betrug, scheint heute nachzulassen. Bis mittags überfuhren nur etwa 150 Flüchtlinge die Grenze, was in der verstärkten Kontrolle der Tschechen begründet sein soll. Die zuletzt gekommenen sind meist Frauen, die noch ausstehen wollten und um bei den kleinen Kindern zu bleiben, die zunächst nicht über die Grenze mitgenommen werden konnten, oder um das Vieh weiter zu versorgen. Aber angesichts der räumlich steigenden Grenzsituation des tschechisch-kommunistischen Mobs, der bis in das entlegene Gebirgsdorf vordringt, müssen auch sie weichen. Sie sind es, die man in den letzten Stunden mit vielen, vielen Kindern an der Hand vertriebt und veranlaßt in den Straßen des Städtchens steht. Das Hultschiner Ländchen ist nunmehr von seinen Bewohnern fast völlig entleert.

Flüchtlings- und Märtyrer-Ordnung berichten, daß es dort gestern unter dem dort stehenden tschechischen Militär zu blutigen Auseinandersetzungen gekommen ist, da sich der rote Mob für die kommunistische Generalschleife in Prax einsetzt, während die andere Gruppe durch eine bewusste Fälschung für ein Kommando eintrat. Bei diesen Auseinandersetzungen wurde teilweise von der Waffe Gebrauch gemacht. Es soll bei einer solchen Schiebererei Tote und Verletzte gegeben haben.

Sowjetrussische Flugzeuge

auf tschechischen Flugplätzen

Schnellbomber mit übermalten Abzeichen

In Trautenau. Auf dem Flugplatz in Vordubitz traf am Donnerstag 11 sowjetrussische zweimotorige Eindecker ein. Es handelt sich um Schnellbomber. Sie haben gelbes Anstrich. Die Abzeichen sind unkenntlich gemacht, doch sind sie durch die gelbe Farbe noch zu erkennen. Auf dem Hiltzflugplatz Bohdanetz sind 18 sowjetrussische zweimotorige Eindecker eingetroffen. In Tschadlau sind in der Kaserne und in Hotel 20 sowjetrussische Illegalsplätze untergebracht.

Die tschechischen Bluthunde von Märtyrer-Ostau

wieder in die Klemmer eingekerkert

Unglaubliche Herausforderung — Die Tschechen verzichten

In Barzau. Die die polnische Telegrafendirektion aus Märtyrer-Ostau meldet, haben die tschechischen Bluthunde diejenigen tschechischen hohen Polizeibeamten in Märtyrer-Ostau wieder in Klemmer eingekerkert, die unter dem Druck der Forderungen der Subetendenschen Partei anlässlich der blutigen Zwischenfälle in der Stadt feinerzeit ihres Postens entbunden worden waren.

Tschechische Armee marschiert auf Befehl des Generalstabschefs Krejci zur Grenze

Zerknüllte Schieberereien in zahlreichen Orten — 16 Tütpfer in 3 Stunden

In Eger. Die tschechische Armee erhielt am Donnerstag nachmittags von Generalstabschef Krejci den Befehl, mit allen verfügbaren Waffen sofort in die tschechischen Grenzgebiete einzumarschieren und sie bis auf das letzte Dorf zu besetzen.

Nachmittags gegen 4 Uhr drangen die ersten Panzerwagenkolonnen in die tschechischen Orte Königberg, Falkenan, Graslitz, Reuditz, St. Joachimthal, Weipert und andere ein, in denen bekanntlich überall Ordner der Subetendenschen Partei den Ordnungsdienst übernommen hatten, nachdem die Polizei sich kampflös zurückgezogen und die Waffen niedergelegt hatte.

In den Orten herrschte bis 4 Uhr nachmittags eine außerordentlich bewegte Freudentimmung über die erzwungene Freiheit. Die Bevölkerung hatte die Städte besetzt und die Häuser festlich geschmückt.

Aus den Panzerautos wurde ohne jede Warnung und Vorankündigung sofort heftiges Maschinengewehrfeuer eröffnet, durch das zahlreiche Straßenspassanten getroffen wurden. So wurden in Herzogenrath zwei Personen, tschechische Ordner, im Ortsteilgang von Königberg zwei Männer und eine Frau, auf der Straße von Falkenan noch Zwodan vier tschechische Ordner, in Graslitz drei tschechische Ordner, in Weipert ein tschechischer Militär erschossen. Bei Oberböhma wurden zwei tschechische Ordner und eine Frau durch Schüsse aus Panzerwagen ermordet. Das sind sechsundzwanzig Tütpfer in drei Stunden nur allein im Bezirk des Egerlandes.

Das tschechische Militär befand sich auf dem Vormarsch auf Eger mit der Absicht, noch im Laufe der Nacht Frankensbad und Aulitz wieder zu besetzen.

In Eger sind in aller Eile die Ausschmückungen an den Häusern, die Anlagen in den Schulhöfen entfernt und die Fahnen wieder eingezogen worden. Am Abend zeigten sich wieder Mitglieder der „Roten Wehr“ auf der Straße, um zusammen mit inzwischen wieder angefangenen Gendarmen den Polizeidienst wieder anzunehmen. Es kam dabei zu Schieberereien. Nach den bisherigen Meldungen sollen dabei insgesamt neun Personen verwundet worden sein. Nähere Feststellungen liegen sich noch nicht treffen, da inzwischen der Telefonverkehr mit Eger wieder unterbrochen ist.

Der Bevölkerung hat sich eine ungeheure Erregung bemächtigt. Es handelt sich ohne Zweifel um eine Racheaktion des tschechischen Militärs wegen der Vorgänge des

gehigen Tages, insbesondere wegen des Offens der Dolankensnahmen und der nationalen Umsätze in tschechischen Grenzorten sowie der Entwallung tschechischer Gendarmen in einer Reihe von Orten, die bekanntlich ohne jede Gewaltanwendung von waffenlosen Ordnern vorgenommen wurde.

12 Subetendensche Handrechtlich erschossen?

In Ebersbach. In dem deutschen Grenzort Ebersbach trafen gestern abend in vollkommen erschöpftem Zustand mit erheblichen Schuhverletzungen vier tschechische Jungarbeiter ein, die der tschechischen Turnerschaft angehören. Sie sagten vor dem Gruppenkommando des Subetendenschen Freikorps aus, daß sie mit zwölf weiteren Kameraden den Versuch gemacht hätten, von Schönlinde nach Rumbura zu gelangen. Der Weg führt durch das Schöber-Gebiet, wo sich eine tschechische Besatzungslinie mit zahlreichen Besatzungen befindet. Sie seien dort in einen Hinterhalt geraten und von drei Seiten zugleich beschossen worden. Da sie nur wenige Schusswaffen und fast keine Munition hatten, hätten sie schon nach kurzer Zeit das Feuer einstellen und sich ergeben müssen. Tschechen in der Uniform der Staatsverweigerungsarmee hätten sie daraufhin in ein Besatzungswort eskortiert und sie in zwei und zwei zusammengebunden. Es sei ihnen dann erklärt worden, daß sie innerhalb einer Stunde handsrechtlich erschossen würden, weil sie mit der Waffe in der Hand angetroffen worden seien.

In der Abenddämmerung habe man sie in Gruppen an vier vier aus dem Bunker auf eine Waldlichtung geführt, wo ein Kommando von Tschechen mit schußbereiten Gewehren gestanden habe.

Einer der Jungarbeiter schilderte, daß er und seine Kameraden als dritte Gruppe aus dem Bunker geführt worden seien. Bevor man sie herausgeführt habe, hätten sie dranhin zwei Salven geschürt. Sie hätten sich sofort nach Verlassen des Bunkers losgerissen und in Richtung auf den Wald die Flucht ergriffen. Man habe sofort hinter ihnen hergeschossen und zwei von ihnen durch Streifschüsse verletzt. Es sei ihnen aber gelungen, sich zur Reichsgrenze durchzuschlagen. Sie hätten allen Grund zu der Annahme, daß ihre zwölf Kameraden, wie angekündigt, als Handsrechtlich erschossen worden seien.

Rückkehr der tschechischen Soldateska nach Graslitz

Der Terror begleitet sie — Die Lage erneut verschärft

In Ringenthal. Die Tschechen, die während der Nacht zum Donnerstag das benachbarte Graslitz geräumt hatten, haben sich im Laufe des Tages eines anderen besonnen und sind wieder zurückgezogen. Ein neuer Befehl hat sie zurückgeführt; anscheinend wollen sie der endgültigen Regelung auch möglichst viel Schwierigkeiten bereiten. Ihr Wiedereintritt hat die Lage erneut verschärft.

Von Heinrichsgrün, wohin sie in der Nacht abmarschiert waren, trafen am Donnerstag abend gegen 19 Uhr drei Tanks und 20 Lastkraftwagen mit insgesamt 600 Mann Militär ein, die an der Stadtgrenze etwa 500 Meter vom Marktplatz entfernt haltmachten und dort in Stellung gingen. In der Stadt herrschte um diese Zeit vollkommen Ruhe.

Die Besprechungen in Godesberg

In Godesberg. Der britische Premierminister mit seinen Mitarbeitern traf, geleitet vom Chef des Protokolls Generaldirektor von Doernberg, um 16 Uhr im Reichshotel Dresden in Godesberg ein. Der Führer empfing seinen britischen Gast am Eingang des Hotels und geleitete ihn in das im ersten Stock gelegene Konferenzzimmer. Sodann wurden die genau vor einer Woche auf dem Obersalzberg begonnenen Besprechungen zwischen Adolf Hitler und dem britischen Premierminister wieder aufgenommen.

Die gehrigen Besprechungen des Führers mit dem britischen Premierminister Neville Chamberlain, die um 16 Uhr begannen, waren um 19.15 Uhr beendet. Die Besprechungen wurden heute Freitag vormittag in Godesberg fortgesetzt.

Nach Abschluß der Besprechung verabschiedete sich der Führer in der Hotelhalle von seinem britischen Gast, während Reichsaußenminister von Ribbentrop den britischen Premierminister bis an den mit dem deutschen und britischen Flagen geschmückten Kraftwagen begleitete.

Chamberlain führte wieder auf dem gleichen Wege auf den Petersberg zurück. Auf der Rheinpromenade harrten noch Hunderttausende, die den Ausgang der Besprechung

abwarteten und die Rückfahrt des britischen Premierministers mit freudiger Anteilnahme begleiteten. Der britische Staatsmann bestieg wieder die Fähre, die ihn über den Rhein brachte, auf dem nun in der Dunkelheit die grünen und roten Positionslampen vieler Rheinschiffe aufleuchteten. Von Dollenberg aus, auf dem rechten Rheinufer, fuhr Premierminister Chamberlain im Kraftwagen über die herrliche Autostraße auf den Petersberg, wo die vielen Lichter der zahlreichen Häuser auf den Hängen des Siebengebirges sauberhaft durch die Dunkelheit strahlten.

Um 19.27 Uhr traf Premierminister Chamberlain auf seiner Rückfahrt von Godesberg mit dem britischen Volkshüter Henderson und den anderen englischen Herren seiner Begleitung im Kurhotel Petersberg ein. Die Zustimmung vor dem Hotel hatte lange gedauert bis zur Rückkehr Chamberlains ausgeharrt und bereitete ihm einen noch herzlicheren Empfang als mittags und nachmittags.

Die Hotelgäste in der Hotelhalle, die Journalisten und die vor wenigen Stunden hier im Hotel getraute Braut, die im Brautkleid und Brautkranz am Arm ihres Bräutigams von der Hochzeitsgesellschaft hierher geeilt war, um

ebenfalls Chamberlain an diesem bedeutungsvollen Tage ihres Lebens zu sehen, das ganze versammelte Hotelpublikum bereite dem britischen Gast einen herzlichsten Willkommensgruß. Im angeregten Gespräch mit einem englischen Journalisten schreibt Chamberlain dankend für die Ovationen, geleitet vom Chef des Protokolls, General Freyherren von Dörnberg, durch die Halle zum ersten Stock in seine Zimmer.

Zeitspruch für 24. September 1935

Wir leben den Nationalsozialismus nicht als eine theoretische Lehre, sondern als eine Wirklichkeit! Das ist ein Opfer ist, das allein ist der Ruhmestitel für seine Tade. Adolf Hitler.

Herbststappell der sächsischen Hitlerjugend

am Sonntag, den 25. September 1935

Rätklein:	Appellort:	Appellzeit:
1, 2, 3 Riela, Haus der OJ.		8.00
4 Oröba, Schulhof		8.00
5 Weiba, Schulhof		8.00
6 Rändritsch, Arbeitshaus		8.00
7 Reitholz, Turnhalle		8.00
8 Radnitsch, Sportplatz		8.00
9 Rödterau, Sportplatz		8.00
11 Frauenholz, Sportplatz		8.00
12 Oröba, OJ-Heim		8.00
13 Wilsdorf, OJ-Heim		8.00

Die Appelle werden in dem meisten Orten mit einer Ansprache des Obelitzbürgers der Partei eingeleitet.

Riela und Umgebung

Wettervorhersage für den 24. September 1935. Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Außengbiet Dresden. Nach mäßiger Abkühlung während der Nacht Frühlings, hellenweise Frühnebel, tagsüber heiter und warm, schwache nördliche Winde.

24. September: Sonnenaufgang 5,48 Uhr. Sonnenuntergang 17,50 Uhr. Mondaufgang 6,24 Uhr. Monduntergang 17,47 Uhr.

Wieder ein schwerer Verkehrsunfall in Oröba. Heute nachmittags gegen 1/3 Uhr stieß eine Kradfahrer, die aus der Postamtstraße kam, am "Zählungsdorf" mit einem Personkraftwagen, der von der Baumhammerstraße aus nach dem Osten wollte, mit voller Wucht zusammen. Die Kradfahrerin wurde von dem Kraftwagen erfasst und auf den Kühler geschleudert. Sie erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß sich ihre Ueberführung in das Krankenhaus erforderlich machte.

Nicht aus dem fahrenden Juge springen! Eine 66-jährige Reisende sprang aus dem Kofferbahn Riela aus einem Juge heraus, als sich dieser schon wieder in Bewegung befand. Sie mußte ihre Unvorsichtigkeit damit büßen, daß sie einen Unterschenkelbruch erlitt. Die Verunglückte fand Aufnahme im Rielaer Krankenhaus. Die sich herausstellte, hat die Frau zu spät gemerkt, daß sie in einen falschen Juge gestiegen war.

Und wieder wird die Alarmstirne erötzen. Morgen mittags 12 Uhr werden, wie bereits in den vorhergehenden Wochen, die Alarmstirnen des zivilen Luftschutzes ertönen. Sonnabends mittags 12 Uhr ist es nur eine Probewarnung. Wenn die Strome aus irgendeiner anderen Tages- oder Nachtzeit erlöst, so ist das entweder eine Ernstsituation oder ein wirklicher Alarm. Bei einem solchen Ertingen der Alarmstirne haben alle Verkehrsteilnehmer die Straßen sofort zu verlassen und die öffentlichen Sammelschuppen oder die befestigten bergseitigen Schuppen und Kellerräume der nächstgelegenen Häuser bis zur Entwarnung aufzulassen. Verschlossene Schuppen sind sofort aufzuschließen. Alle Personen, die sich in einem Gebäude befinden, haben sofort die Schuppen aufzulassen. Die öffentlichen Verkehrsmittel werden außer Betrieb gesetzt und die Fahrpläne und das Fahrpersonal haben die Schuppen aufzulassen. Fahrzeuge müssen in einem Abstand von mindestens 10 Meter parken. Die Straßenkreuzungen müssen freigehalten werden. Andere Fahrzeuge sind in die Nebenstraßen zu fahren. Pferde sind abzuführen und fest an Bäumen, Vegetationsmästen usw. anzubinden. Schließlicht müssen sich auch die Führer von Kraftwagen und anderen Fahrzeugen in die Schuppen begeben.

Kleiderhaus des Frauenwerkes. Das Deutsche Frauenwerk der Rielaer Ortsgruppen Riela-Ost, Riela, West und Oröba führt am kommenden Sonntag 18 Uhr im Rändritsch-Saal eine Kleiderhaus mit Filmvorführungen durch. Außerdem werden originale Handarbeiten in einer Ausstellung gezeigt.

Sudetendeutsche werden auch in Riela verpflegt und betreut. Wie in allen Orten Deutschlands, so ist auch in Riela in diesen Tagen eine Hilfsstelle für die Sudetendeutschen von der NSD, eingerichtet worden. Die Sudetendeutschen werden auf dem Bahnhof zunächst verpflegt. Entweder betreut man sie dann bis zu ihrer Weiterfahrt, bzw. man bringt sie zu Verwandten oder Bekannten, die sie in Riela haben.

75 Jahre alt. Margen vollendet in Heppisch und geistig frische Frau Emilie Müller, Friedbergstr. 19 wohnhaft, ihr 75. Lebensjahr. — Derzeit in Garmisch.

Aus Riefas Lichtspielhäusern. Das "Capitol" und das "Central-Theater" Oröba bringen ab heute den Film "Heimat" mit Heinz George, Sarah Veander, Ruth Sellberg, Paul Hübner, Leo Siegel u. a. Sarah Veander gibt in einem menschlich ergreifenden Spiel diesem neuen großen Film das bannende Flüstern ihrer Persönlichkeit. Ihre schwere dunkelblonde Stimme klingt auch hier über mit reiferer Schönheit durch einen Film, in dem sie in der Rolle einer Sängerin von der musikalischen Seite zu einem packenden und nachhaltigen Erlebnis wird. — Im "U. L." Goethestraße läuft bis Montag der Film "Die Eisfönigin" mit der mehrfachen Weltmeisterin Sonja Henke in der Hauptrolle.

Reisende Betrügerin und Trickdiebin. Die von vielen Behörden gefaschte Betrügerin und Trickdiebin Martha Wörner geb. Lange, am 15. 12. 1879 in Offenbach (Main) geboren, reist in Mitteldeutschland und Sachsen umher, wo sie sich unter falschen Namen bei alten und armen Volksgenossen einmietet. Die Wörner meißelt verschiedene Tricks an. Zuletzt trat sie als Gesundheitskünstlerin auf. Dabei täuschte sie Kostüme entfernt überbringer Familienangehöriger vor, denen sie Geld überbringen sollte. Ferner wollte sie als angebliche Beauftragte des W. B. und des Reichsministeriums Rentenverfahren und Versorgungsangelegenheiten bearbeiten und besondere Zuwendungen beschaffen können. Vor der Polizei ist sie verurteilt.

Achtung! Wir bringen eine Sondermeldung! In diesen Tagen politischer Hochspannung jagt eine sensationelle Meldung die andere. Es gibt niemand, der nicht jeden Tag die Nachrichten des Rundfunks mit Spannung erwartet. Dies ist das Wunderbare unserer Zeit; wir können alle großen Geschehnisse durch Funk und

Zeitung miterleben. Fast ist es so, als ständen wir in den bedeutendsten Ereignissen mitten drin. Wer konnte heute ohne Funk und ohne Zeitung auskommen? Niemand, es ist denn, es wolle ein Leben hinter dem Vorhang führen. Denn aber der Funk und die neuesten Meldungen auf schnellste Wege überbringt, so verteilt die Zeitung diese Nachrichten, erweitert sie und gibt so ein maßvoll umfassendes Bild von allem, was geschieht. In diesen Wochen, da sich eine Entscheidung weltgeschichtlicher Bedeutung andrängt, ohne Zeitung? Unmöglich! Jeder kann und muß durch die Heimatzeitung teilhaben an den großen Ereignissen.

Wichtig für Kriegsbefähigte reichsdeutsch und sudetendeutsche Flächlinge! Für Reichsdeutsche, die aus dem Gebiete der Tschechoslowakei gestüht sind und als Kriegsbefähigte oder als Kriegshinterbliebene eine Rente vom Versorgungsamt Dresden erhalten, bleibt nach wie vor das Versorgungsamt Dresden, Dresden-Pl. 6, Große Weißner Str. 15, zuständig. Es wird ihnen empfohlen, dem Versorgungsamt ihren jetzigen oder etwa künftigen Aufenthalt umgehend mitzuteilen. Für die Empfänger einer Offiziersrenten bleibt das Versorgungsamt V, Berlin, Berlin-Tiergarten, General-Papestraße, zuständig. Die sudetendeutschen Flächlinge, die als Kriegsbefähigte oder Kriegshinterbliebene von der Tschechoslowakei eine Rente erhalten haben, wenden sich zweckmäßig in ihren Rentenangelegenheiten an das für ihren jetzigen Aufenthalt zuständige Versorgungsamt. Die Dienststellen der NSDAP sind angewiesen, sich dieser Versorgungsberechtigten besonders anzunehmen.

Aus Sachsen

Döbeln. Von Zugmaschine tödlich überfahren. Auf der Straßenkreuzung am Posthaus wurde der Postkoffer von einer Zugmaschine überfahren. Er wurde auf der Stelle getötet.

Weißen. OJ-Unterkunft wird bereitgestellt. Im Bann Weißen (208) wird am Sonntag, den 25. September, 10 Uhr, die durch den Oberbürgermeister der Stadt Weißen ausgebaute Unterkunftsstätte für die Hitler-Jugend ihrer Bestimmung übergeben. Die OJ-Unterkunft, die ehemals als Pension für ihren Dienst verlag, ist den Erfordernissen entsprechend ausgebaut worden und wird in Zukunft den Gefolgsschaften 2 und 308, dem Rändritsch 4/208 und der J.M.-Gruppe 308 aus Dienste leisten.

Dresden. Vor 20 Jahren. Das schwere Eisenbahnunglück in Dresden. Vor 20 Jahren, am 22. September 1915, ereignete sich in Dresden ein schweres Eisenbahnunglück, das nach vielen Einwohnern in der Erinnerung ist. In der Nähe des Reichsbahnhofes, auf einer Ueberführung am Rielaer Platz, stieß der von Leipzig kommende D-Zug mit dem Berliner D-Zug zusammen. Die Zahl der Todesopfer war außerordentlich hoch. 31 Personen wurden sofort getötet, acht weitere starben im Krankenhaus. — Vom Juge überfahren. Auf dem Reichsbahnhof wurde am Mittwochabend eine etwa 35 Jahre alte Frau von einem Juge überfahren und getötet. Die näheren Umstände des Unglücks sind noch nicht geklärt. Man vermutet, daß es sich um Selbstmord handelt. — Tödlicher Sturz von der Straßenbahn. Am Sonntag, gegen 12,15 Uhr, fiel ein Schulpolizeibeamter auf der Hauptstraße, wie eine Frau von der Plattform eines Landwirts fahrenden Straßenbahnwagens der Linie 11 auf die Straße stürzte. Die Verunglückte wurde demütig in das Stadt-Krankenhaus Friedrichstadt eingeliefert, wo sie, ohne daß sie vernommen werden konnte, an den Folgen einer schweren Kopfverletzung gestorben ist. Der Unfall ist noch nicht aufgeklärt.

Werna. Großräumiges Wohnungsbauprogramm. Oberbürgermeister Dr. Brunner leitet bei Gelegenheit einer Beratung mit den Ratsherren sein neues Bauprogramm vor, das 178 Wohnneubauten umfaßt. Es sind 60 Wohnungen bis zu 25.— RM., 90 Wohnungen bis zu 30.— RM., 20 Wohnungen bis zu 40.— RM., 8 Wohnungen bis zu 50.— RM., 6 Wohnungen über 50.— RM. vorgesehen. Da diese Bauten jedoch die Nachfrage nach Wohnungen noch lange nicht befriedigen, ist noch ein Sofort-Bauprogramm vorgesehen, nach dem mit häußlichen Mitteln in kürzester Zeit 40 Wohnungen als erste Teillösung gebaut werden sollen.

Herzdut. Bräutigam von der Bräute. In der Nähe von Oberunnersdorf sprang eine 56-jährige Frau von der Schwarzbrücke auf die Schienen der Bahnstraße Jittau-Weiba hinab. Sie trug Oberkutschbrüche und Unterarmbrüche davon. Ein Juge darauf durchfahrender Juge konnte rechtzeitig zum Halten gebracht werden. Er nahm die Schwerverletzte mit nach Döbeln, wo sie ins Krankenhaus gebracht wurde.

Dirschfelde. Unfälle beim Bau. Der Arbeiter Wolf aus Dirschfelde verunglückte beim Einbau eines Teiles des Baugerüsts im Großkraftwerk. Er trug einen schweren Schädelbruch davon. Der Zimmermann Ruder aus Blumberg wurde von herabfallendem Dachziegel getroffen. Auch er erlitt schwere Verletzungen an Kopf und Armen.

Leipzig. Wieder funktionsfähig für Wohlfahrtserwerbliche. Seit einer Reihe von Jahren verankert hat das städtische Wohlfahrtsamt während des Winteres Kunst- und Handarbeiten und ein erweiterter und heiterer Kunst aus dem Gebiete der Kunst, der Dichtung und des Kampfes erfreuen und fördern. Diese Kunstarbeiten werden in diesem Winter fortgesetzt. Die erste Veranstaltung findet am Montag, dem 3. Oktober, im Saale des städtischen Rathauses statt. — Drei Waisenkinder. In der Nacht zum Mittwoch wurden aus einem Neubau im Heißberger Feld drei halber-Waisenkinder und vier Waisenkinder als Pflege für Waisenkinder im Gesamtsumme von etwa 400 Mark festgestellt. Nach Lage der Sache muß das gestohlene Gut mit einem Fahrzeug abtransportiert worden sein. — Jugendliche wird vermisst. Vermisst wird seit dem 18. September die Anna Waltraut Sieber, geb. am 10. Juli 1922 in Großschöna, Leipzig S. S., Teichstraße 19 wohnhaft.

Chemnitz. In Fußgängergruppe gefahren. In Adelsberg fuhr ein 15-jähriger Beteiligter mit einer schweren Weggenusschneise in eine Fußgängergruppe. Dabei wurden drei Personen so schwer verletzt, daß sie dem Krankenhaus zugewiesen werden mußten. — Kind von umströmender Schule erlösen. Auf einer Wiese an einem Grundstück an der Bernsdorfer Straße hatten Kinder Spiel veranstaltet. In einer dieser Wiese befand sich, etwa zwei Meter hohen Jemenstauke war eine Waisenkinder befestigt, an den sich mehrere Knaben schaukelten. Hierbei brach die Jemenstauke, ab und trat einen in der Nähe stehenden fünf Jahre alten Knaben so unglücklich, daß er einen Schädelbruch davontrug. Der Knabe ist an den Folgen der erlittenen Verletzungen abhand verstorben. — Fußgängerlicher Verkehrsverbrecher wieder festgenommen. Am Mittwoch gelang es der Polizei nach vorbereiteten Maßnahmen, den am 18. 8. ds. Jg. aus dem Untersuchungsgefängnis ausgebrungenen Verkehrsverbrecher Bruno Schmidt aus Reinholdsdorf im Bereiche des Landpostens Bahnhof festzunehmen. Die Zeit seiner Freiheit hatte Schmidt erneut benutzt, hauptsächlich im westlichen Teile Sachsens Beschäftigte, reiten, Fahrrad- und Kleinstahldiebstähle auszuführen. Der Verkehrsverbrecher wurde ins Untersuchungsgefängnis zurückgebracht. Der seitherzeit mit ihm ausgebrochene Verkehrsverbrecher Erhard aus Dobendorf ist noch flüchtig.

Den Vitz, den ich nicht kenne, nehme ich nicht!

Dresden. Am Mittwoch nachmittag fand im Großen Garten eine Führung der Reichsbildungsgemeinschaft Schadenverütung statt, bei der die häufigsten hier vorkommenden Vorfälle erklärt und auch gezeigt wurden. Unter Führung einiger Vizeberater machte man sich auf die Suche und schon nach wenigen Minuten konnte der grüne Knospenblättrich, einer der gefährlichsten, gefunden werden. Ein besonders hinterlistiger Gesele; denn wer ihn etwa toten sollte, würde ihn vielleicht auf Grund seines sonderartigen Geschmacks nehmen. Sein Gift aber wirkt tödlich. Seine besonderen Merkmale sind die grünliche oder grünlichgelbe Unterseite, der knollige Stielgrund, der von aufsteigenden umhüllt ist und der weißliche Ring um den Stiel. Im Weitergehen wurden ferner in der Gasse Tausende aufgefunden, die in besonders großer Zahl bei uns vorkommen, sowie die den Bäumen besonders lästigen Palmkäfer, die, wenn sie einen Baum einmal befallen haben, diesen unweigerlich zum Absterben bringen.

Wichtig waren vor allem die Ermahnungen des Leiters der Vitzwanderung, seinen Vitz zu nehmen, den man nicht kennt, und Vitz, die man als Giftvitz erkennt, nicht mit den Füßen umzuküßen, um sie zu vernichten. Denn gerade das Gegenteil wird dadurch erreicht. Voren der Vitz bleiben an den Sohlen hängen und werden von dem, der die Vitz vernichten will, selbst weitergetragen, so daß diese an anderer Stelle sich neu entwickeln.

Im Übrigen soll vor allem noch einmal darauf hingewiesen werden, daß jeder, der Vitz hat, aber die er nicht beseitigt, wird oder sonst Aufklärung über Vitzfragen haben möchte, sich an die Vizeberater wenden kann. Jede Ortsgruppe nennt den Namen des in ihrer Nähe wohnenden Vizeberaters. Die Volksgenossen werden von diesen gern und erkösend über etwaige Unklarheiten beraten und aufgeklärt.

Ein Rückblick auf das verflissene Bienenjahr

Es tritt der Tracht aus Heide und Tanne ist die Donigtracht in Deutschland zur Hauptsache beendet. Da und dort blüht noch Adersent, blühen auch wohl noch einige andere Nesttracht, aber ihre Zahl ist doch so gering, daß sie an dem Jahresergebnis nicht mehr viel ändern. Wie es ausgefallen ist, läßt sich mit Sicherheit noch nicht sagen, da hier die Verhältnisse der Trachtverhältnisse eine erhebliche Rolle spielt und außerdem die Witterung dieses Sommers recht unterschiedlich gewesen ist. Zweifellos steht aber fest, daß einzelne Teile des Reiches, ganz besonders im Lande Österreich, recht gut abgeerntet haben.

Mit der Eingliederung Österreichs in das Reich ist die Zahl der organisierten deutschen Jmter um rund 40.000 auf etwa 220.000 angewachsen, und die Zahl der Bienenstöcke beträgt jetzt rund 3 Millionen. Auch in Bezug auf den weiteren Ausbau der deutschen Bienenzucht sind beachtliche Erfolge erzielt worden. So hat besonders die Wanderung mit Bienen einen Aufschwung genommen, der weit über das hinausgeht, was früher auf diesem Gebiete geleistet worden ist. Der deutsche Jmter hat erkannt, daß Wandern zur Erhöhung der Wirtschaftlichkeit eines Bienenzuchtbetriebes notwendig ist, weil man nur dadurch in der Lage ist, schlechte Trachten auszugleichen. Es gibt heute Jmter, die in vier oder gar fünf verschiedene Trachten wandern, mit ihren Bienen also während des größten Teiles des Sommers unterwegs sind.

Einen großen Aufschwung hat auch das Suchtwesen genommen. Durch die Einfuhr fremder Rassen sind in früheren Zeiten die deutschen Bienenstöcke verunreinigt, und so war es notwendig, die Biene neu herauszuzüchten. Das ist allgemein mit Erfolg aber nur möglich, wenn sich die deutsche Jmtergemeinschaft in ihrer Gesamtheit zu der Wahrheit des Bienenstandes bekennen, daß Bienenstöcke, die das Erbgut verschiedener Rassen in sich tragen, niemals das zu leisten vermögen, was eine bodenständige reinerassige Biene zu leisten imstande ist. Diese Erkenntnis ist aber dank der Aufklärungsarbeit der Reichsfachgruppe Jmter schon weit verbreitet, wie das ständige Steigen der Zahl der Belegstellen zeigt, auf deren retrogressive Abstammung gedrückt werden.

Hand in Hand mit der Reinsucht geht die Jucht auf Verringerung, und darum ist von der Reichsfachgruppe Jmter eine Verordnung geschaffen worden, an Hand deren die Völler auf Erbtreu und Verringerung geprüft werden. Auf den anerkannten Belegstellen werden in Zukunft nur noch angeführte Völler bestimmter Rassen leben, und nur diese Belegstellen werden auch Suchtarten ausgehen.

Damit ist ein großer Schritt vorwärts getan. Wer diesen Weg geht, kann auch ohne weiteres die Zahl seiner Völler erhöhen, denn er hat die Gewißheit, daß die Völler, die durch die Reuanfassungen entstehen, durch den Kreuzertrag leicht wieder heranzukommen.

Reichsminister Junk:

Deutschland vielleicht das schönste Reiseland

nd. Zum erstenmal in der Geschichte des Gewerbes tritt bei dem 1. Deutschen Herbstkongress vom 27. bis 30. September in Wien der Wirtschaftsausschuss des deutschen Gewerbes und Arbeitgeberverbandes mit einer Berufungsgeschichte vor die Öffentlichkeit. Reichswirtschaftsminister Walter Funk nimmt in einem Geleitwort der Tagung den letzten Ort. Die Wiedervereinigung der Ökonomie mit dem Reich habe für das Gewerbes- und Arbeitgeberverbandes neue Probleme, aber auch große neue Entwicklungsmöglichkeiten geschaffen. Deutschland sei ein so reiches, vielseitiges und so schönste Reiseland geworden. Aber es müsse vieles neu standort, in manchem auch ein Aufschwung geschaffen werden. Ueber allem aber stehe die Pflicht, den Fremdenverkehr zu fördern und sich nicht bemühen zu sein, daß, wer einen Gast aufnimmt, insbesondere einen ausländischen, auch eine Verpflichtung dem Staate und der Volksgemeinschaft gegenüber einget. Dem Volk und dem Spiel republikanischer Verfassungen! So ruft der Minister dem Gewerbe zu.

Ausstellungen vom Tage

Berlin. Die der „Zeitungsbildung Graf Reichard“ gewidmet, ist zum Ende des neuen Kominternjahres in der Tschechoslowakei des Wolskauer Kominternfunktionär Bolson ernannt worden, der am Mittwoch mit einem Sonderzug in Prag ankommt. Der neue Kominternplan sieht in der Tschechoslowakei, Bombenanschläge usw. bis an allen Stellen der Tschechoslowakei Eingestaltung ausführen sollen, vor.

Dresden. Alle Landauer Blätter haben in Sonderberichten herab, mit welcher Verächtlichkeit der britische Premierminister nicht nur vom deutschen Volk, sondern auch insbesondere vom Führer in Godesberg begrüßt wurde. Die Blätter sind in ihren Kommentaren zu der Godesberger Zusammenkunft im großen und ganzen zurückhaltend. In der Fortsetzung der Verhandlungen sehen sie ein gutes Vorzeichen für den weiteren Verlauf. Die „Times“ rechnen in ihrem Leitartikel besonders mit den Kritikalisten Chamberlains — das Blatt nennt mit Namen den Labour-Brecher Attlee, den liberalen Sinclair sowie Churchill — befragt ab.

Ein 20 jähriges Lügenystem ist zusammengebrochen!

Die Kasse Berlin-Rom erweist sich als Schranke gegen Unordnung und Volkswirtschaft

|| Rom. Der Zusammenbruch der Prager Regierung, so schreibt der Direktor des Lezere in Vornahme des inamischen erfolgten Rücktritts der tschecho-slowakischen Regierung, bedeutet den Zusammenbruch eines 20-jährigen Lügenystems und den Sieg der Wahrheit, die immer vom tschechischen Italien verfaßt wurde und zum idealen Weltmoral der Ansprüche des betrogenen Europas geworden ist. Ferner betont der Direktor des Lezere, daß die Worte Mussolini in Triest und der radikale Bloß des italienischen Volkes die totalitäre Lösung der tschechischen Krise bestimmend mit beeinflusst haben. Nicht nur der englisch-französische Druck auf Prag führte zu der Revision der politischen Karte Mitteleuropas, sondern vor allem ermöglichte die unbedingte Kasse Rom-Berlin diese Operation. Die von der Nordsee nach Afrika reichende Kasse sei eine Schranke gegen die Unordnung und gegen den Volkswirtschaft und magne alle, die Volkswirtschaft wie die Demokraten, zur Vorsicht.

Deutschland habe nach seiner eigenen inneren Dynamik und seiner glücklichen Formel des Friedens, der Gerechtigkeit und der Ehre gehandelt. Das tschechische Italien habe mit seiner moralischen und militärischen Vorbereitung seine Stärke und Autorität zur Herstellung der totalitären Lösung der Krise zur Geltung gebracht, indem es erst, einen Konflikt nicht zu fürchten und seinen Sieg bereits gewährt zu haben. So habe die Kasse Rom-Berlin nicht nur die Funktion der Kasse erfüllt, sondern zugleich neue Situationen geschaffen, die annehmbarer seien als die moralischen Friedensverträge. Polen und Ungarn aber hätten sich unter dem Eindruck der Haltung Italiens sofort auf die Kasse eingestellt, und man habe jetzt gesehen, was das Ideal der Gerechtigkeit und der neuen Ordnung gegen die Annahme und Scheinheiligkeit der demokratisch-liberalen-freimaurerischen Welt an geistigen und materiellen Kräften zu mobilisieren vermöge.

Moskau hebt zum Staatsstreik

Auch die Polen unter Terror

|| Warschau. Die wachsende Anarchie in der tschecho-slowakischen Republik schließt die polnische Presse in zahlreichen Meldungen und Äußerungen. In einem Bericht des „Kurjer Poranny“ aus Warschau wird vor allem auf die emigrierten Vorbereitungen der Kommunisten zum Eintritt der Herrschaft hingewiesen. Ganz offen und vor den Augen der Polizei werde der kommunistische Umsturz vorbereitet, der von den tschechischen kommunistischen Elementen als das letzte Mittel zur Rettung der Republik angesehen wird. Im Sinne der aus Moskau kommenden Anweisungen seien die Kommunisten zu einem blutigen Staatsstreik entschlossen. Alle Verhandlungen mit den tschechischen Elementen seien eingestellt, und es solle dafür ein kriegerisches Abenteuer mit Deutschland beginnen. Dieser Krieg soll Mitteleuropa in ein zweites Spanien verwaniteln. Mit besonderem Haß wenden sich die kommunistischen auch gegen die polnische Bevölkerung. Die kommunistische Presse kündigte eine blutige Abrechnung mit den Polen an der Ostsee an. Aber jenseits der Ostsee, in Polen selbst, gebe es heute nur eine Parole: Warschau, Polonia!

Demonstrationen vor dem Prager Parlament

Sonderberichte der polnischen Presse über Justizterror

Die Nacht der Nationalisten hält an

|| Warschau. In ausführlichen Berichten schildert die polnische Presse das wachsende Chaos, das auch im Inneren der Tschecho-Slowakei täglich und stündlich größer wird. „Cypres Poranny“ meldet, daß die Kontroverse des tschechischen Innenministers Cerny mit Vertretern der Armee der Frage gegolten hat, wie die Ordnung im Staate wieder hergestellt werden könne. Die Vertreter der Armee sollen sich gegen einen Einsatz der Armee ausgesprochen haben, die sich nicht in die Angelegenheiten des Staates einmischen dürfe, sondern nur die inneren Angelegenheiten des Staates zu regeln habe, gegen die immer radikaler werdende Justizverwaltung vorgehen. Der Sonderberichterstatter des „Kurjer Poranny“ schildert, wie sich die kommunistischen Elemente immer härter durchsetzen. In der vorletzten Nacht hätten die tschechischen Kommunisten vor dem Parlamentsgebäude flammende Reden auf die Komintern gehalten. Weiter sei eine Menge in das Rathaus eingedrungen, wo die Scheiben zertrümmert wurden. Ein Demonstrant sei an das Mikrophon getreten und habe die Militärdiktatur gefordert.

Nach den einlaufenden Meldungen aus dem polnisch-tschechischen Grenzgebiet wehrt sich die Zahl der Polen und anderen nicht-tschechischen Volkstumangehörigen, die fluchtartig die Tschecho-Slowakei verlassen. „Cypres Poranny“ veröffentlicht einen Sonderbericht, in dem die tschechischen Methoden geschildert werden, mit denen die tschechische Gendarmerie die mehrjährigen Männer zwangsmäßig zum Militär einzieht.

Hemmungslose Kriegsbege

Wie steht es mit Sowjetrußland?

|| Prag. Die Kommunisten benutzen die gegenwärtige angeklärte Lage in Prag und das Gefühl der Verzweiflung, das nach dem Zusammenbruch der Katastrophentheorie Dr. Benešs einen großen Teil der Volksmassen ergriffen hat, zu einer intensiven Agitationsaktivität und vor allem zu einer hemmungslosen Kriegsbege. In Tausenden von Flugblättern und in den kommunistischen Zeitungen wird immer wieder behauptet, Sowjetrußland habe eine Unterstützung beim. Hilfeleistung auch ohne Rücksicht auf die Haltung der übrigen Mächte zugesagt. Diese Agitation hat bereits einen beträchtlichen Umfang angenommen, daß auch nationale Blätter, wie beispielsweise der tschechisch-nationale „Cypres“ an die Prager verantwortlichen Stellen die Frage richtet, wie es denn eigentlich mit Sowjetrußland stehe und ob die Regierungserklärung, die Sowjetunion werde nicht marschieren, auf Wahrheit beruhe.

Englische Frauen und Kinder sofort aus Prag heraus

London. Die britische Gesandtschaft in Prag hat ihre Mitarbeiter erlucht, die Frauen und Kinder sofort aus Prag wegzuschicken.

Ungarische und polnische Forderungen in Prag überreicht

Prag. In Prag ist am Donnerstag eine ungarische und eine polnische Forderung überreicht worden, in der die tschechischen Forderungen gefordert werden wie sie die tschechische Volksgruppe stellt.

Militärverstärkungen im Braunauer Land

Neue Grenzsperrung der Tschechen - Gefahr für die deutsche Bevölkerung

Neurode. Im Braunauer Land macht sich eine erneute Besetzung durch umfangreiche tschechische Militärverstärkungen bemerkbar. Die Grenzsperrung ist seit Mittwoch durch eine Reihe von gefällten Bäumen verstärkt worden. Trotzdem gelang es am Donnerstag einer Familie mit 5 Kindern, wie geübtes Wild über die Grenze zu kommen, die in Braunau unumschließliche Notlagen durch die Kommunisten zu erdulden hatte.

Neue Handgranatenlieferungen für die hussitischen Legionäre

Bodenbach. In Bodenbach sind rund 50 Vorkriegs- und Weltkriegsgranaten, die kein Wort deutsch haben und immer wieder neue Zwischenfälle mit der deutschen Bevölkerung provozieren.

Während die Familien der tschechischen Grenzer Haß über Kopf das deutsche Gebiet verlassen, erhalten die hussitischen Legionäre neue Mengen von Handgranaten und Sprengstoff, über deren Verwendung kein Zweifel besteht. Die bisher an der Grenze eingeleiteten Gendarmen sind zum größten Teil bereits nach Deutschland abgetrieben und durch Tschechen aus dem Landesinneren ersetzt worden.

Schweres Feuergefecht in Warnsdorf

„Rote Wehr“ und der Textilfabrik heranzugeschlagen

Feuergefecht in Groß-Schönan

Warnsdorf. In Warnsdorf kam es, wie den Dresdner N. N. gemeldet wird, am Donnerstagabend zu einem schweren Feuergefecht. Die Textilfabrik von Planert, in der sich die „Rote Wehr“ verschanzt hatte, wurde nach heftigen Kämpfen von den tschechischen Inhabern der Fabrik wieder und verlassen im Inneren, ebenso der Werkmeister. Die Angehörigen der Roten Wehr und der übrigen hussitischen Wehr wurden von den tschechischen Besatzungen in das Rathaus gebracht.

Das Warnsdorfer Sanitätsauto wurde derart unter Feuer genommen, daß die Sanitäter auf dem Bauch kriechend sich zu den Schwerkverwundeten begeben mußten. Am Sonntag von Groß-Schönan kam es ebenfalls zu einem Feuergefecht, wobei ein tschechischer Zollbeamter und ein Warnsdorfer Jungarbeiter getötet wurden. Die Fernsprechverbindung zwischen Reichenberg und Warnsdorf ist unterbrochen.

Tschechisches Militär rückt in sudetendeutsches Gebiet vor

Wald. Aus Friedland wird gemeldet, daß im Laufe des gestrigen Nachmittags das tschechische Militär bedeutend verstärkt wurde. Aus dem gesamten Erzgebirge wird gemeldet, daß man dort erneut Verteidigungslinien einrichtet. Es wurde eine ganze Reihe von neuen Straßenposten errichtet. Dauernd rücken neue tschechische Truppen an. Aus Reichenberg oberhalb Weierbreutz rückt tschechisches Militär vor und hat bereits die ganze Grenze wieder besetzt, auch gegen Schönbach. Tägliches Militär läßt wiederum Gewalttaten. Die Bevölkerung erwartet dringend und in höchster Not das Eintreffen des sudetendeutschen Freikorps.

Die Bahnstrecke Linz-Budweis unterminiert

Linz. Die Bahnstrecke Linz-Budweis ist von den Tschechen auf dem Abschnitt von der Grenze bis Oberhalb mit Sprengkörpern versehen und spähndig sprengfertig gemacht worden. In der Nacht zum Donnerstag wurden am Gleise die Unterminierungen vorgenommen und die Sprengkörper unter die Schienen gelegt. Die Tschechen drohen, daß sie die Bahnstrecke im gegebenen Augenblick in die Luft sprengen würden.

Grenzort von Kommunisten in Brand gesteckt

Jittau. In dem südwestlich von Jittau jenseits der Grenze liegenden Dorf Lichtenwalde legten Donnerstagabend Kommunisten in mehreren Gebäuden Feuer an. Die Gebäude gingen sofort in Flammen auf. Zu später Abendstunde lag über dem Dorf ein heller Feuerchein und eine riesige Rauchwolke. Da inzwischen tschechische Staatsverteidigungswache das Grenzgebiet wieder besetzt hat, sind mehrere Behelfsbauern noch nicht möglich gewesen.

Eisenbahnstrecke Jittau-Reichenberg gesprengt

Jittau. Wie die Jittauer Morgenzeitung berichtet, ist das Eisenbahnnetz der dem Deutschen Reich gehörenden Eisenbahnstrecke von Jittau nach Reichenberg unmittelbar jenseits der Grenze hinter dem Einfahrtsignal des Bahnhofs Grottau von den Tschechen gesprengt worden. — Auch aus dem Ort Grottau wurden in später Nachtstunden zahlreiche Detonationen vernommen, die auf Sprengungen hindeuten.

Eisenbahnverkehr Jittau-Reichenberg eingestellt

Unfallsicher über das Schicksal der tschechischen Beamten

Verhütung

Jittau. Der Eisenbahnverkehr auf der tschechischen Strecke von Jittau über Grottau nach Reichenberg wurde in der letzten Nacht infolge der von tschechischer Seite vorgenommenen Sprengung der Strecke bei Grottau eingestellt. Da die Grenze nach den blutigen Vorgängen der letzten Nacht am Freitag gesperrt ist, konnte bis

her keine Arbeit über das Schicksal der tschechischen Eisenbahnpersonalisten an den weiteren Stationen der Grenze geschaffen werden.

Neue Flüchtlingswelle

Dresden. Die Vorgänge vom Donnerstag abend und in der Nacht zum Freitag haben eine neue Flüchtlingswelle aus dem Sudetenland ins Reich ausgelöst. Während der Nacht herrschte in den Auffangslagern der Grenzorte im Erzgebirge und in der Gegend von Jittau lebhafter Verkehr. In der Zeit von Donnerstag 16 Uhr bis Freitag 2 Uhr haben 6000 Flüchtlinge die Durchgangslager aufgesucht.

Wieder Überfall auf Reichsgebiet

Deutscher Zollbeamter und ein Flüchtling durch tschechische Nachschützen getötet

Jittau. In der Nacht zum Freitag wurde, wie weiter bekannt wird, die in Waldhirsdorf an der Rauche gelegene Kubastraße, die der Stützpunkt des Grenzschutzs ist, von einem tschechischen Kommando der Staatsverteidigungswache mit Handgranaten und Maschinengewehren überfallen. Da der deutsche Grenzschutz in der Dunkelheit die Stärke des Gegners, der die deutsche Grenze etwa 100 Meter weit überschritten hatte, nicht abschätzen konnte, verteidigte er sich in der Stunde. Bei der Verteidigung der Stunde wurden der deutsche Zollbeamter Bruno Lindner und ein sudetendeutscher Flüchtling, der keine Papiere bei sich trug und dessen Namen noch nicht ermittelt ist, getötet. Die Tschechen zogen sich dann wieder auf tschechisches Gebiet zurück. Die Kubastraße weist eine Fülle von Einschüssen und zahlreiche Zerstörungen auf. Am Freitag vormittag hat sich eine Untersuchungskommission an den Tatort begeben.

Neuer tschechischer Feuerüberfall auf Sudetendeutsche

6 Grenzer auf deutsches Gebiet übergetreten

Blas. An der Grenze bei Neu-Wilmendorf am Fuße des Reichenberger Gebirges kam es am Donnerstag abend zu einem schweren Feuerüberfall der Hussiten. Die tschechische Zollwache hatte eine 60-jährige Frau festgenommen, die die Grenze überschreiten wollte, um dort ihren Sohn zu besuchen, der sich rechtzeitig dem Zugriff der tschechischen Soldateska entzogen hatte. Auf die Nachricht von dieser neuen Gewalttat zog die Bevölkerung aus der Umgebung sofort vor das Rathaus und verlangte die Freilassung der alten Frau, um deren Leben und Sicherheit man fürchtet. Mithin wurde ohne jede Aufforderung von mehreren Finanzbeamten auf die Sudetendeutschen geschossen, von denen 2 schwer und mehrere leicht verletzt wurden. Freikorpskämpfer erwiderten das Feuer auf der Stelle. 6 tschechische Finanzbeamte zogen sich darauf gegen die deutsche Grenze zurück, wo sie beim Übertritt sofort entmachtet wurden.

Zahnpasta Blendax
25 Pf
45 Pf

„Wir werden auf Euch niemals verzichten!“

Riesiger Zutrom zum polnischen Freikorps - Kampfbereit im Geiste Vilkulski

Warschau. Zu den erst in der Nacht zum Freitag eingetroffenen Verbänden des polnischen Freikorps zum Kampfe um die Befreiung des polnischen Gebietes in der Tschecho-Slowakei hat heute von den frühen Morgenstunden an ein riesiger Zutrom von Polen einströmt, die mit der Waffe in der Hand die Befreiung der von den Tschechen unterdrückten Völkergewalt erlangen wollen. Die Blätter erinnern bei dieser Gelegenheit an Worte, die Vilkulski vor 19 Jahren an eine polnische Abordnung aus der Tschecherei gerichtet hat: „Baret voller Mauthen und harret aus. Wir werden auf Euch niemals verzichten!“

Der Freundschaftsbesuch der deutschen Frontkämpfer in London

Begrüßungsansprache des Verteidigungsministers

London. Die 500 ehemaligen deutschen Frontkämpfer, die zurzeit England einen Freundschaftsbesuch abstatten, wurden am Donnerstag nachmittag in der Westminster-Halle offiziell empfangen und willkommen geheißen. Der Verteidigungsminister, der die deutschen Frontkämpfer namens der britischen Regierung begrüßte, sagte in seiner Rede u. a., daß es für die ganze Menschheit eine Enttäuschung und auch eine Katastrophe bedeuten würde, wenn noch mehr wertvolle Schätze in einem neuen Krieg verloren gingen. Er hoffe, daß die deutschen Frontkämpfer in ihre Heimat zurückkehren würden, nachdem sie alle Freundschaftsbände verstärkt und alten Streit begraben hätten.

Hauptkristleiter Heinrich Uhlmann, Riela, verantwortlich für den gesamten Textteil und Bilderdienst. Stellvertreter: Heinz O. A. D. Riela. Dresdner Vertretung: Karlheinz Junkerdorf, Dresden, Nürnberger Straße 53. Verantwortlicher Angelegenheiten: Wilhelm Dittzsch, Riela, Druck und Verlag: Vanger & Winterlich, Riela, Reichstraße 59 / Fernruf 1237. D. N. VIII. 1933: 7182. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig. Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten. Hierzu Nr. 28 der Beilage „Erzähler an der Elbe“.

Neu! 16 Seiten
So backen wir gut mit wenig Fett.

Das wichtige Rezeptblatt von Dr. Oetker
über zeitgemäße Hausbäckerei mit Backpulver „Bachin“!

Ritte ausschneiden und als Drucksache einsenden (3 Pfg. Porto)

An Firma Dr. August Oetker, Bielefeld
Senden Sie mir lt. Ihrer Anzeige im Riesser Tageblatt kostenlos Ihr neues Rezeptblatt „So backen wir gut mit wenig Fett“

Name: _____
Wohnort: _____
Postort: _____
Straße: _____

Die Schwester vom Deutschen Roten Kreuz

Die Schwester ist für den Arzt eine unentbehrliche Hilfskraft. Jede Frau, jedes Mädchen, die D.R.K.-Schwester werden will, muß sich klar sein über den Pflichtenkreis, den gerade dieser Beruf in sich schließt, größer und auch schwerer als andere Frauenberufe. Hingabe und Treue zur Arbeit, Hinführung des eigenen Ichs und dabei doch harte Persönlichkeit, das sind die Grundlagen des Schwesterberufes.

Schwesterarbeit im Deutschen Roten Kreuz ist vielfältig. Es geht hier nicht nur um Vinderung von Leiden durch sachgemäße Pflege, sondern auch um Verhängnis für seelische Not, um Menschenkenntnis, um feinfühliges Verhalten. Gerade hierin ist die D.R.K.-Schwester die beste Helferin des Arztes, weil sich der Kranke während der Pflege mehr offenbart als bei ärztlicher Behandlung. Versteht die Schwester in kluger Weise, Mittler zwischen Arzt und Patient zu sein, so wird das höchste Ziel, gegenseitiges Vertrauen und kameradschaftliche Zusammenarbeit, zum Wohle der Kranken erreicht.

Das D.R.K. nimmt jederzeit Schwestern auf und bildet junge Mädchen für diesen Beruf aus. Nachstehend geben wir nochmals die wesentlichen Bedingungen bekannt.

Aufnahmebedingungen sind: Abgeschlossene Schulbildung, Alter von 16 bis 34 Jahren, artliche Abstammung, (junge Mädchen unter 18 Jahren, die sich schon für die Ausbildung als Schwester vormerken lassen wollen, können in der Haushaltungsschule der Werner-Schule des D.R.K., Berlin-Pankow, aufgenommen werden oder auch in D.R.K.-Mutterhäusern als Wirtschaftsschülerin.) Kosten entstehen der Schülerin durch die Ausbildung nicht.

Die Ausbildung in der allgemeinen Krankenpflege dauert zwei Jahre. Wirkungsmöglichkeit nach abgelegtem Staatsexamen besteht in allen Zweigen der Krankenpflege, bei Spezialausbildungen auf folgenden Gebieten: Operationssaal, Röntgen, Laboratorium, Apotheke, Hof- und Gymnastik, Hauptküche, Diätküche, Wirtschaftsbetrieb, Verwaltung, außerdem Tätigkeit als Hebamme und Wöchnerin- und Säuglingschwester.

Die Fortbildung geschieht in der Schwestern-Hochschule der Werner-Schule des D.R.K. in Berlin-Pankow. Hier werden Schwestern in einem Jahreskursus zur Leitung von Krankenhäusern oder Schwesterhäusern vorbereitet. Auch gibt es kurze Fortbildungskurse für alle D.R.K.-Schwestern.

Vorträge, Besichtigungen, Besprechungen u. a. m. dienen der Erweiterung von beruflichen Kenntnissen, der Vertiefung weltanschaulicher und allgemeiner Bildung auf den Gebieten von Kunst, Wissenschaft, Volkswirtschaft.

Die D.R.K.-Schwester erhält ein gefasstes Taschengeld, freie Station und Kleidung und weitestgehende Krankenfürsorge durch das Mutterhaus.

Schülerinnen erhalten 14 Tage Freizeit, Schwestern 30 Tage Urlaub im Jahr und Urlaubsgeld, zwei freie Tage im Monat, einen freien Nachmittags in der Woche und täglich zwei Freistunden.

Die D.R.K.-Schwestern erhalten nach ihrer Pensionierung ein ausreichendes Ruhegeld, so daß sie, frei von allen Sorgen, in einer eigenen Hauslichkeit ihren Lebensabend verbringen können. Der D.R.K.-Schwester, die berufsunfähig oder alt ist und das Gemeinschaftsleben vorzieht, ist im Mutterheim ihres Mutterhauses dazu die Möglichkeit gegeben. Die Schwester, die nicht mehr die Kraft hat, für andere zu sorgen, soll hier selbst einmal umorgt und gepflegt werden.

Anmeldungen sind zu richten an das Deutsche Rote Kreuz, Berlin-W. 25, Hansemannstr. 10. Von hier werden die Anschriften der im Reich verteilten Mutterhäuser vom D.R.K. die Schülerinnen ausbilden, zugesandt.

Luftschiffausbildung — auch für Dich!

Sur Behebung von Zweifeln teilt der Reichsluftschiffverband, Landesgruppe IV Sachsen mit, daß die auf Befehl des Reichsluftschiffministeriums gemäß dem Luftschiffgesetz durchzuführende Luftschiffausbildung grundsätzl. umfaßt:

1. Kinder von 10 Jahren an aufwärts als Weider;
2. alle deutschen Männer und Frauen, soweit sie noch körperlich für den Selbstschiff geeignet sind (in Zweifelsfällen wird eine ärztliche Untersuchung durch den zuständigen Luftschiffarzt eingeleitet); also auch:
3. Wehrpflichtige mit Ausnahme derjenigen, die bereits seit Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht aktiv gedient haben.
4. Alle Gefolgschaftsmitglieder des Reichsluftschiffes und des erweiterten Selbstschiffes mit Ausnahme derjenigen, die seit dem 1. April 1938 eine Luftschiffausbildung erhalten haben.

Denn es geht nicht an, daß bei Luftangriffen zufällig anmeldebare Personen, wie z. B. jüngere Männer der Wehrmacht oder Rüstungsindustrie, sich im Schutzraum aufhalten müssen, nur weil sie nicht die erforderliche Ausbildung in Bekämpfung von Bränden und anderen Schäden haben.

Ausgenommen sind von der Ausbildung im Luftschiff nur:

1. Diejenigen Personen, die seit dem 1. April 1938 entweder im Selbstschiff, erweiterten Selbstschiff oder Reichsluftschiff eine Ausbildung erhalten haben.
 2. Solche Wehrpflichtige, die während ihrer militärischen Dienstzeit seit Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht im Luftschiff unterrichtet worden sind (die übrigen Wehrpflichtigen werden zur Luftschiffausbildung einberufen, also auch solche, die lediglich zu militärischen Übungen eingezogen werden.)
 3. Die gemäß § 10 Abs. 2 der 1. Durchführungsverordnung zum Luftschiffgesetz unfähigen Personen.
 4. Ausländer, die das Recht der Exterritorialität genießen. (Andere Personen, die nicht die deutsche Staatsangehörigkeit besitzen, jedoch im Deutschen Reich Wohnsitz oder dauernden Aufenthalt haben, können zur Luftschiffausbildung herangezogen werden.)
- Die Einberufung zur Luftschiffausbildung erfolgt auf Grund des § 9 Abs. 1 der 1. D.V. zum Luftschiffgesetz vom 4. Mai 1937 durch den Reichsluftschiffverband. Der Einsatz von Juden im Selbstschiff unterliegt besonderer gesetzlicher Regelung durch § 10 Abs. 3 der 1. D.V. zum Luftschiffgesetz.

Sturmkatastrophe in U.S.A.

Über 100 Tote, Tausende von Verletzten

Neu York. Der von riesigen Sturmwellen begleitete Tropensturm, der am Mittwoch mehrstündig über die Atlantische Küste hinwegzog, forderte nach den letzten Meldungen allein in den Staaten Massachusetts, Connecticut, Rhode-Island, Neu York, New Hampshire über 125 Todeopfer, wozu eine große Anzahl ertrank. Hunderte werden noch vermisst. Tausende von Personen sind durch einwirkende Wohnhäuser oder durch entwurzelte Bäume verletzt worden. Etwa 700 größere und kleinere Fahrzeuge sind an der Küste von Neu-England gesunken oder an den Strand getrieben.

Amtliches

Gesamtjugendappell am Sonntag, den 25. Sept. 1938
Die Gebietsführung Sachsen der D.J. führt im Einverständnis mit dem Reichsstatthalter am Sonntag, den 25. September 1938, vormittags 8 Uhr in sämtlichen sächsischen Gemeinden den ersten **Gesamtappell**

aller männlichen Jugendlichen im Alter von 10 bis 18 Jahren durch, gleichgültig, ob sie der D.J. angehören oder nicht. Damit insbesondere die der D.J. noch nicht angehörenden Jugendlichen ausnahmslos erfasst werden können, muß dafür gesorgt werden, daß der Appell in weitesten Kreisen bekannt wird. Die Mitwirkung der Gemeinden ist dazu nötig. Die Herren Bürgermeister meines Bezirkes haben durch ihre amtlichen Anschlagtafeln und etwaige weitere ihnen zur Verfügung stehenden Veröffentlichungsmöglichkeiten, insbesondere Unterrichtung der örtlichen Presse, auf den Appell hinzuweisen und die Jugendlichen zur Teilnahme aufzufordern. Auf meine Verfügung vom 21. September 1938 weise ich nochmals besonders hin.

Großenhain, am 22. September 1938. Der Amtshauptmann.

Freibant Riesa und Stadtteil Gröba
Morgen Sonnabend Hind- und Schweinefleisch.

Vereinsnachrichten

R.S. Reichskriegerbund, Kreisverband Großenhain. Sonnab., den 24. 9., 20 Uhr Wettiner Hof Gemeinschaftsappell. Landesgebietpropagandaobmann Kom. Dille spricht. Eingliederung, Film. Alle Kriegerkameradschaften von Riesa und Umg. mit Fahnen zur Stelle.
Soldatenbund, Inf.-Kom. Sonnab., 24. 9. 38, 20 Uhr Wettiner Hof Filmvortrag. Eingliederung.
Kameradschaft „Schwere Artillerie“ Riesa. Morgen, 24. Sept., 20 Uhr Wettiner Hof zur Eingliederung in den R.S.R.K.Ob. alles zur Stelle.

Rennen zu Dresden
Sonnabend, 24. September 15.00 Uhr
Sonntag, 25. September 14.30 Uhr
Preis 46.000 RM.
Sachsen-Preis, 10.000 RM.
Sekretariat des Dresdener Rennvereins

Kirchennachrichten

15. Trinitatissonntag
Riesa-R. St.-K. 7/8 Uhr Predigt. (Wilar Rieder). Trin.-K. 9 Uhr Predigt. (Wilar Rieder), 11 Uhr Rindergottesdienst (Korn). Montag, 26. 9., Großmutterverein. Mittwoch, 28. 9., Trin.-K. 8 Uhr Hille Tausen (Schroter).
Gröba. 9 Uhr Predigt (Parrer Schille), zur gleichen Zeit Gottesdienst und von 11 Uhr Rindergottesdienst im Gasthof zu Merzdorf (V. Weirich). Mittwoch 20 Uhr Jungmädchenbibelstunde im Pfarrhaus und Donnerstag 20 Uhr Bibelstunde im Pfarrhof (Sch.).
Weiba. 9 Uhr Kantatengottesdienst.
Pausch. 8 Uhr Pred. (Jahnshausen), 1 Uhr Tausen.
Pausch. 10 Uhr Predigt, Kollekte, ansl. Rindergottesd., Kol. Dienstag 8 Uhr weibl. Jugend.
Mehlsener. 8 Uhr Predigt, Kol. Dienstag 8 Uhr weibl. Jug.
Röderau. 9 Uhr Predigtgottesdienst, 11 Uhr Rindergottesd.
Zeithain. 8 Uhr Gottesdienst, 9.15 Uhr Rindergottesdienst.
Mittwoch, 28. 9., abends 8 Uhr Frauendienst b. Schneiders.
Wausch. 7.9 Uhr Predigtgottesdienst, 10.10 Uhr Rindergottesd.
Rühnrich. 11 Uhr Predigtgottesdienst.

Eine kleine Anzeige ist besser als keine Anzeige

Alles bleibt blank durch ATA
Henkel's Pul- und Scheuerpulver
ATA extrajlein Doppelfasche: 30 Pf. • ATA fein Normalfasche: 17 Pf. • ATA grob Dohet: 12 Pf.

Wieder gibt es **Pflische** auserlichen Wein, gold- die wunderbaren gelbe Bananen, Zwiebeln Melonen, Apfelsinen, die beliebten arten Kollampfe, saure und Pfeffergurken, Gewürzgurken, das gute Sauerkraut, und noch vieles andere **beim billigen Reichner!**

Nicolaus-Schänke
Heute Freitag

Thalmanns Gaststätte
Morgen Schlachtfest ab 9 Uhr Beilisch, später Sonnabend die üblichen Schlacht-Gerichte. Mittagstisch **lange Nacht** Um reg. Zulpr. bitten reichlich und gut. R. Thalmann u. Frau

Gasthof Schwan Merzdorf
Jeden Sonnabend und Sonntag **FEINER TANZ**
Kulmbacher hell und dunkel in Rannen Str. 880, Mittweidaer Pönnelbräu Str. 960. Freundi. laden ein W. Buschheim u. Frau

Reichshof Zeithain
Jeden Mittwoch, Sonnab. und Sonntag
die beliebte **Tanzmusik**

Turnverein Seerhausen
Sonntag, den 25. 9. 1938 **TANZABEND**
im Gasthof Seerhausen. Anfang 7 Uhr
Es laden herzlich ein der Turnwart und der Wirt.

Gasthof Lichtensee. 1 neuen Auszugstisch Platte Vinoleum einige Stühle weg. Geschäftsaufg. verl. billig H. Gypfert, Hoidinghausenstr. 11
Öffentl. Ballmusik

Hierdurch danken wir allen herzlich, die uns ihre Liebe und Verehrung für unseren lieben Entschlafenen **Schneidermeister Rudolph Rilleberg, Sanft** bei seinem Heimgange in so reichem Maße bekundeten.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Riesa-Gröba, 28. 9. 38.

Herzlichen Dank allen denen, die unseren unvergesslichen Gatten, Vater und Großvater durch zahlreichen Blumensträußen und ehrenvollen Geleit zur letzten Ruhestätte begleiteten. Besonderen Dank der Gefolgschaft der Speicherei und für die trostreichen Worte des Pfarrers.
Martha verw. Schade und Kinder nebst Angehörigen.
Rühnrich, am 28. September 1938.

Gasthof Weißig
Sonntag, den 25. September großer **Heinlicher Sportler-Ball**
v. Turnverein Merzdorf
Marchtompah verlorengegangen Goethestr., Nähe Tageblatt. Wegen Belohnung abzugeben. Goethestr. 88, 1. Reichner Straße 1

2 leere Zimmer bis 25.- RM. gesucht. Angeb. unt. P 4561 a. d. Tagesbl. Riesa.
Wir suchen für unseren Obermüller eine **3-4-Zimmer-Wohnung** mögl. in der Nähe der Molandmühle, Speicherrstraße. E. S. Hofmann R.-G. Riesa, Speicherrstraße.

Stelle von Sonnabend, den 24. d. M. an einen frischen Transport prima Rabe und Kalben sichere Zugfähige, hochtrag. u. mit Rälbern, sehr billig zum Verkauf **H. Thielemann, Stölzenhain** Bahnstation Gröbitz, Ruf 10.

Milch- u. Zuchtvieh-Verkauf
Ein mit frischem Transport junger schwerer und hochtrag. stbr.-hol. Rabe mit sehr guten Milchleistungen, sowie auch 2 Bullenältern, 6-8 Monate alt, eingetroff. und stehen ab Sonnabend, 24. 9. 38, preiswert zum Verkauf.
Emil Eberhardt Bahnhof Wühnitz Anruf Gröbitz 170

Betta-Nähmaschinen 185.- RM.
Os. Herold, Röderau
Faltboot u. Zelt verkauft billig **H. Merzdorf, Weidner Str. 8.**
Billiger Wein Kasten ca. 20 Pf. 2.50 M. **Öst. Jenzid u. Bodenmarkt**

Suche sofort **Hausmädchen** möglichst schulfrei. Zu erfragen im Tagesbl. Riesa.
Berlette Bertlauerin sucht Stelle, wenn mögl. Textilbranche. Angebote unt. K 4558 an das Tagesblatt Riesa.
Suche für 1.10. ebrl., sauberes **junges Mädchen** als Aufwartung. **Röderau, „Goldene Krone“**
Jung. Bedienung für sofort gesucht. **Wassers Restaurant, Riesa** Niederlagstraße.

Montag, 26. 9., ab 3 Uhr Schiebam (Wrenschelbe) Damen 43 Uhr. Schließhandarbeiten beendet. 18 Uhr Besammlung im Schuppenheim. Der Vereinsführer.

Montag, 26. 9., ab 3 Uhr Schiebam (Wrenschelbe) Damen 43 Uhr. Schließhandarbeiten beendet. 18 Uhr Besammlung im Schuppenheim. Der Vereinsführer.

Montag, 26. 9., ab 3 Uhr Schiebam (Wrenschelbe) Damen 43 Uhr. Schließhandarbeiten beendet. 18 Uhr Besammlung im Schuppenheim. Der Vereinsführer.

Montag, 26. 9., ab 3 Uhr Schiebam (Wrenschelbe) Damen 43 Uhr. Schließhandarbeiten beendet. 18 Uhr Besammlung im Schuppenheim. Der Vereinsführer.

Großkundgebung in Warschau

Warschau. Die zahlreichen Kundgebungen, die auch am Donnerstag wieder in einer Reihe von polnischen Städten für die Befreiung der polnischen Volksangehörigen in der Tschcho-Slowakei stattfanden, erreichten ihren Höhepunkt in der polnischen Hauptstadt. Dort fanden sich nachmittags auf dem Marschall-Bilubski-Platz weit über 100.000 Personen aus allen Schichten der Bevölkerung zu der größten Versammlung zusammen, die jemals in Warschau stattgefunden hat.

Der Vorsitzende des Hauptvorstandes des Hilfsvereins für die Polen im Ausland, Vizepräsident Minister Biasecki, erklärte unter stürmischen Beifallstundgebungen der riesigen Menge, die ganze Welt solle wissen, daß das Schicksal der Brüder in der Tschcho-Slowakei das aller Polen ist. Ihre Zukunft werde die Zukunft aller Polen sein.

Eine Entschlieung besagte, das polnische Volk warte auf den Befehl Marschall Ruda-Emialn und sei bereit, sich ihm zu unterstellen, bereit zu allen Opfern, um die Rückkehr der Polen in der Tschcho-Slowakei zu verwirklichen.

Anschließend begaben sich die Teilnehmer der großen Kundgebung in einem viele Kilometer langen Zug vor das Gebäude des Generalinspektors der polnischen Armee, dem Amtlich Marschall Ruda-Emialn. Dies brachten sie in stürmischer Weise ihre Bereitschaft zum Ausdruck, sich unter seinem Befehl aktiv für die Befreiung der Polen in der Tschcho-Slowakei einzusetzen. Marschall Ruda-Emialn dankte den Versammelten. Die Kundgeber besaßen sich dann noch vor das Gebäude der ungarischen Gesandtschaft, wo den freundschaftlichen Gefühlen für die ungarische Nation Ausdruck gegeben wurde.

Vor der tschechischen Gesandtschaft kam es anschließend erneut zu stürmischen Protestkundgebungen.

Beneš an „sein Volk“

Prag. Dr. Beneš hielt am Donnerstag abend im tschechischen Klub eine kurze Ansprache, in der er „sein teures Volk“ wohl ein halbes Dutzend Mal zur Ruhe aufforderte.

Dr. Beneš meinte, er habe nie Angst gehabt und habe auch heute keine. Er habe seinen Plan. Und Beneš glaubte, beruhigend auf seine Tschechen einzuwirken zu können, wenn er ihnen ein Uebereinkommen versprach, an dem andere Staaten zugunsten der Tschcho-Slowakei arbeiten sollen. Das tschecho-slowakische Volk wolle, wann es zu kämpfen habe. Wenn es notwendig sei, würde es kämpfen und dann bis zum letzten Augenblick. Seine Politik sei fest, meinte er, und ihre Festigkeit läge er darin, sich der Entwicklung anzupassen, die sich heute so rasch ändere. Nach immer neuen Ermahnungen zur Ruhe sagte Dr. Beneš, jetzt müsse jeder wie ein Soldat an seinem Platte stehen, und schloß mit den Worten: „Mein teures tschechisches Volk endet nicht und wird alle Schwierigkeiten überleben.“

Mostau hat in Prag das Heft in der Hand

Warschau. Der Moskauer Sender verbreitet Nachrichten aus Prag, aus denen deutlich hervorgeht, welcher Wert den Versicherungen beizumessen ist, daß in Tschcho-Slowakei angeblich „Ruhe und Ordnung“ herrsche. Danach hebt die Sowjetagentur hervor, daß die Demonstrationen und Kundgebungen unter Leitung der kommunistischen Partei stattfinden.

An einer bolschewistischen Versammlung, die unter dem Vorsitz des berühmtesten kommunistischen Führers Gottwald abgehalten wurde, hätten nicht nur Vertreter tschechischer bürgerlicher und sozialistischer Parteien, sondern auch der Generalkommando und der neue Ministerpräsident Širový teilgenommen. Širový habe bei dieser Gelegenheit eine Ansprache gehalten, in der er erklärte, daß die Möglichkeit eines Krieges in den nächsten Tagen trotz aller gescheiterten Entscheidungen nicht ausgeschlossen sei. Der Einfluß der Kommunisten habe sich auch bei der Wiederaufnahme der Arbeit in Prag gezeigt und jede Arbeit geruht, da die Massen auf die Straßen gegangen waren. Erst als Gottwald zu dieser Stunde erklärte, daß der Geschäftsgang nicht gestört werden dürfe, waren die Demonstranten wieder zur Arbeit zurückgekehrt. Am übrigen meldet „Tas“, daß im Auslande sich angeblich Verleumdungen darüber geltend machen, daß Chamberlain vor der endgültigen Annahme der Entscheidung in der tschechischen Frage nicht auch die Sowjet-Union befragt habe.



Des Führers Ankunft in Bad Godesberg
Der Führer nach seiner Ankunft in Bad Godesberg beim Abstreifen der Ehrenkränze der Luftwaffe.
(Scherl-Bogenberg - M.)

Die Buchdruckerei

Ranger & Winterlich

Riesa
Gochstraße 58

Hält sich zur Anfertigung nachstehender Drucksachen bei sauberer, preiswerter Ausführung bestens empfohlen

- Kulisse
- Adress- und Geschäfts-Karten
- Arbeitsordnungen
- Briefköpfe, Briefleiste
- Briefpapier
- Brotschalen
- Deklarationen
- Durchschreibesche
- Blatt- und -Bilder
- Dankfragungs- und Einladungsbriefe
- Einladungskarten
- Etiketten aller Art
- Fakturen, Flugblätter
- Formulare in beliebigen Sorten
- Frachtbriefe
- Gebrauchsanweisungen
- Fremdenzettel
- Geld-Ordinungen
- Geburtsanzeigen
- Hochzeitseinladungen
- Zeitung- und Gebilde
- Kostenblätter
- Kostenanschläge
- Kataloge, Kartellkarten
- Kontrakte, Kontobücher
- Konkurrenz- und Anzeigen
- Mitteilungen
- Musterbücher, Notab
- Plakate, Programme
- Preislisten, Prospekte
- Postkarten, Citations
- Rabattmarken
- Rechnungen
- Rundschreiben
- Speise- und Weinkarten
- Statuen, Tanzkarten
- Stimm- u. Theaterzettel
- Schuldenscheine
- Visiten- und
- Verlobungskarten
- Wahlscheine, Wertscheine
- Zirkulare, Zeugnisse
- usw.

Riesaer Tageblatt

Telefon-Nr. 1287
Telegraphen-Adresse:
Tageblatt Riesa



In der Pause
brauche ich Entspannung,
eine RAMSES macht
mich wieder frisch!

RAMSES

rund und gut

Packung 20 Pf.

Blutige tschechische Überfälle im Gebiet von Rumburg u. Wernsdorf

Jittau. Nachdem am Donnerstag früh im gesamten Rumburger und Wernsdorfer Gebiet die tschechischen Behörden die Arbeit eingestellt und die Beamten teilweise die Waffen niedergelegt hatten, teilweise in Richtung Böhmisches-Weiß abgezogen waren, wurden in fast allen Orten des Rumburger und Wernsdorfer Gebietes von der Bevölkerung Hakenkreuzfahnen gehißt und die Straßen schließlich gesäubert. Sudetendeutsche übernahmen provisorisch den Ordnungsdienst.

Gegen 5 Uhr nachmittags wurde bekannt, daß auf der Straße von Böhmisches-Weiß der Militär in Lastkraftwagen und mit Panzerwagen gegen Wernsdorf und Rumburg im Anmarsch sei. Die Bevölkerung befürchtete einen schweren Kampf und brachte sich zum Teil in eiliger Flucht auf reichsdeutsches Gebiet in Sicherheit.

Noch während die Bevölkerung dabei war, die Fahnen einzuziehen und den Häuserkampf in aller Eile zu entfernen, erschienen plötzlich in den Orten Mittelgrund und Niedergrund Panzerwagen, die, aus Maschinengewehren scheinend, die Straßen entlangfuhren. Die entsetzte Bevölkerung versuchte sofort, sich in den Häusern in Sicherheit zu bringen.

Trotzdem wurden in Niedergrund mehrere Personen von den Angeln getroffen und brachen blutend zusammen. Die Panzerwagen fuhren dann feuernd weiter nach Wernsdorf hin. Sudetendeutsche Ordnung versuchten, durch Wagen eine Straßensperre zu errichten und ihren Vormarsch zu verhindern. Sie erwiderten das Feuer. Es kam zu einem heftigen Gefecht, bei dem es auf beiden Seiten mehrere

Tote und Verletzte gab. Unter den Schwerverletzten, die aus dem rasenden MG-Feuer geborgen werden konnten, befindet sich auch der H.S.-Vertrauensmann von Wernsdorf, Volbt Švoboda.

Die Panzerwagen wendeten dann und fuhren zunächst in Richtung Mittelgrund, wo inzwischen Lastkraftwagen mit Militär eingetroffen waren. Am Friedhof von Niedergrund gerieten Sudetendeutsche in einen Hinterhalt. Die Ordnung ergriffen die Flucht, wukten aber mehrere Kameraden in dem rasenden Feuer zurücklassen.

Durch das Vorgehen des Militärs und der Polizei entzündeten sich auch bei Groß-Schnau, in der Nähe von Schudenau, ferner bei Kreibitz und Zeidler, an der Straße von Rumburg nach Rirsdorf blutige Gefechte.

Bei Zeidler versuchte das Militär, die Straßensperre zu sprengen. Sie gerieten dabei in einen Streit mit Ortsbewohnern von Zeidler, die sie an der Sprengung zu hindern versuchten, weil ihre Häuser und ihre Familien durch diese Sprengung gefährdet worden wären. Die Männer des S.D.S. (Staatsverteidigungswache), die aus in aller Eile zusammengewürfelten und uniformierten Elementen, meistens roter Wehr, bestanden, eröffneten daraufhin das Feuer gegen die Sudetendeutschen, von denen mehrere unter den Angeln zusammenbrachen.

Bei Groß-Schnau, wo ebenfalls Staatsverteidigungswache überraschend einbrach, um für die Vorgänge des Tages Rache zu nehmen, und am Jollhaus Grottau kam es ebenfalls zu blutigen Gefechten, die nachts noch andauern.

Wieder sudetendeutscher Amtswalter nach furchtbarer Mißhandlung verschleppt

12jähriger Junge von entmenschem Mord aus dem Zuge gekürzt

Jäger. In Kriegerern in Westböhmen fiel der Gewerkschaftler die Mitgliederliste der örtlichen S.D.S.-Gruppe in die Hand. Auf Grund dieser Liste wurden 11 Amtswalter der S.D.S. des Nachts aus ihren Betten geholt und, nachdem sie der Duffenmod grauam zusammengeschlagen und zusammengeschoben hatte, in — ein ebenfalls von den Tschechen abgeleitetes — Konzentrationslager in der Nähe von Pilsen verschleppt. Die Namen einiger Amtswalter konnten festgestellt werden. Es handelt sich um Dittmar Koch, Franz Gabel, Ferdinand Orgelmeyer,

Franz Krotsch, Karl Schmidt, Rudolf Kassel und einen Kutscher des Landwirts Kaller. Auch in Ruditz und Podelsam wurden S.D.S.-Werte verhaftet. In Podelsam wurde der Wanderlehrer der S.D.S. und die beiden Mitglieder Lutz und Hanel verschleppt.

Daß der tschechische Mord im deutschen Gebiet des Sudetenlandes nicht einmal vor der Mißhandlung von Rumburg zurückbleibt, beweist folgender verurteilter Vorfall: Zwischen Kriegerern und Michelp in der Saazer Gegend führten sich einige tschechische Weiber und Eisenbahner auf einen 12jährigen Jungen, der zur Schule fuhr und weiße Strümpfe trug. Tschechische Weiber rissen dem Knaben die Strümpfe und Kleidungsstücke vom Leibe, während die Eisenbahner den Knaben schwer mißhandelten und ihn schließlich aus dem Zuge kürzten.

Turnen - Sport - Spiel - Wandern

Spaniens Sport erwacht

Der frische Aufbruch des nationalen Spaniens, der wagemutig an alle so lange vernachlässigten Probleme des öffentlichen und privaten Lebens in Spanien herangeht, hat sich jetzt auch des Sportes angenommen. Spanien war bislang in sportlicher Hinsicht ein wenig bemerkenswertes Land. Für seine früheren Regierungen, sowohl der Monarchie als der Republik, war der Sport eine private Angelegenheit gewisser Fanatiker. Das neue Spanien räumt mit dieser überkommenen und verkehrten Ansicht gewaltig auf, und die Pflege der Leibesübungen wird als selbstverständliche Pflicht einer verantwortungsbewussten Staatsführung angesehen. Vor allem hat Spanien den großen erzieherischen Wert des Sportes für die heranwachsende Jugend erkannt und ist gewillt, ihm eine entsprechende Pflege angedeihen zu lassen.

Diese Absicht geht deutlich aus dem soeben erschienenen Erlass hervor, wonach das Spanische Olympische Komitee gleichzeitig zur Obersten Sportbehörde Spaniens erklärt und dem Erziehungsministerium angegliedert wird. Präsident des Komitees ist General Morcoba, der heldenhafte Verteidiger des Alcazars von Toledo. Als oberste nationale Sportbehörde kommt dem Komitee nun ein ungleich größeres Schaffensgebiet als bisher zu. Es muß das sportliche Leben Spaniens von Grund auf neuorganisieren, auf allen Gebieten der Leibesübungen die

verschiedenen Verbände aufziehen und darüber hinaus die innerspanischen und internationalen Wettbewerbe bezw. die Beteiligung daran organisieren, die sportliche Erziehung der in der Ferne zusammengeschlossenen Jugend übermachen und schließlich für die Schaffung geeigneter Anlagen sorgen.

Am wenigsten zu kümmern braucht man sich um den spanischen Fußball, der sich aus sich selbst heraus zu einer beachtlichen Höhe entwickelt hat, ohne jemals von Staats wegen eine materielle oder moralische Unterstützung zu erhalten. Während die Nationalmannschaft im Auslande stets eine herzliche Aufnahme erfährt und überall Freunde fand, mußte sie feststellen, daß sich im eigenen Lande keine der staatlichen Einrichtungen um diese Art der Vertretung spanischer Farben im Auslande kümmerte. Beim letzten Spiel der früheren spanischen Nationalmannschaft in Paris beispielsweise hielt es der dortige spanische Botschafter nicht für nötig, dem Spiel beizuwohnen; er hatte angeblich nichts von der Abhaltung dieses Spieles erfahren.

Mit dieser Vernachlässigung des Sportes macht besagter Erlass ebenfalls Schluss. General Franco hat gezeigt, daß er im Zuge des Neuaufbaus Spaniens den Sport nicht vergißt.

Die Fußball-Gauliga in voller Belegung

In Sachsens Fußball-Gauliga kämpfen am Sonntag alle zehn Mannschaften um die Punkte; vier von ihnen bestreiten ihr erstes Punktspiel. In Dresden erwarten die Sportfreunde 01 die Elf von Tura Leipzig, und auch der andere Gauliga-Neuling Konordia Blauen tritt in Dresden gegen Burs Müts an. Eines der wichtigsten Treffen ist die Auseinandersetzung zwischen FC. Hartha und Fortuna Leipzig in Hartha. Der Planitzer SC erwartet Polizei Chemnitz. Der Dresdner SC stellt sich dem VfB. Leipzig in der Reichsmessestadt, muß aber auf Schon verzichten.

Fußball in den sächsischen Bezirksklassen

Im Bezirk Leipzig treten am Sonntag alle zehn Mannschaften der Bezirksklasse zu Punktspielen an. In Leipzig treffen TuF. Leipzig mit den Sportfreunden Markranstädt, Spielb. Leipzig mit Sportv. Leipzig und Viktoria Leipzig mit Wader Leipzig zusammen. Die Sportfreunde Neustadt erwarten die Sportfreunde Leipzig. Beim VfB. Jena tritt die SG. 99 Leipzig zu Gast.

Im Bezirk Blauen-Jwidau hat der 1. Vogt. FC. Blauen am Sonntag den FC. 02 Jwidau zu Gast. FC. Jwidau tritt bei Sturm Diersfeld an, während FC. Jwidau dabei gegen Meerane 07 spielt. SV. Blauen und FC. Gitterberg stehen sich in Blauen gegenüber. VfB. Kriebitz erhält den Besuch des VfB. Glauchau.

Im Bezirk Chemnitz gibt es am Sonntag in der Bezirksklasse wieder sechs Punktspiele. Vorher Chemnitz trifft auf den FC. Grün. Der Döbelner SC. mißt sich mit den Harthaer Sportfreunden. Weiter spielen Wittweiba 99 gegen SC. Limbach, Tanne Thalheim gegen Chemnitz FC., Sportv. Hartmannsdorf gegen Germania Wittweiba und FC. Hohenstein-Ernstthal gegen Tu. Abort.

Im Bezirk Dresden-Dauen muß das Spiel zwischen Meister SC. und Dresdensia Dresden ausfallen, da die Hieser ihr Tischtennisfinale in Berlin nachholen müssen. VfB. 03 Dresden und Radebeuler FC. treffen in Dresden zusammen, ebenso FC. Reichsbahn Dresden und Südwest Dresden. Der Heidenauer SC. tritt gegen TSB. Gröbzig an. Die Freiburger Sportfreunde müssen sich dabei mit dem SC. 04 Freital auseinandersetzen.

Fußball im SV. Lichtensee

Auch das zweite Meisterschaftsspiel kann Lichtensee, wie schon kurz angekündigt, auf eigenem Platte austragen. Nach dem schwachen Spiel gegen Coswig, wird die Mannschaft am kommenden Sonntag aber mit anderen Leistungen aufwarten müssen. Der Gegner, Siemens Sörnewitz, ist zu bekannt, als daß viel über die Mannschaft gesagt zu werden braucht. Die Betriebsportler waren im vorigen Jahr Meister der 2. Abteilung und gelten für dieses Spiel natürlich als Favorit. Aber gerade gegen starke Mannschaften enttäuschte Lichtensee noch niemals, so daß das Spiel als vollkommen offen bezeichnet werden kann. Da in Nachbarorten am Sonntag kein Spiel von besonderer Bedeutung ist, wird sicher eine große Anzahl Zuschauer den Weg nach Lichtensee finden. Von der Lichtenseer Mannschaft erwarten wir aber, daß sie bis zum Umfallen kämpft, das Spiel muß gewonnen werden.

Als Vorspiel steigt Lichtensee 2. — Siemens Sörnewitz 2., 13.45 Uhr. — Jugend trägt in Röderau das Rückspiel aus. Da. S.

Fußball im VfB. Reichsbahn Riesa

Am Sonntag ist Fortsetzung der Punktspiele. Die erste Mannschaft spielt in Rauwalde. Es wird kaum möglich sein, einen Sieg zu landen, da die Mannschaft immer noch auf die größte Hälfte der Stammspieler verzichten muß. Und gerade bei den Vorvereinen ist schiefst Rischen offen. Die Mannschaft fährt mittags mit dem Zug.

Die 2. Mannschaft spielt mittags 13.45 Uhr auf der Hindenburgkampfbahn gegen Frauenbain 2. Das dritte Mal hintereinander ist nunmehr ein Punktspiel für diese Mannschaft angelegt worden. Hoffentlich klappt es das dritte Mal, daß der Gegner ersetzt.

VfB. Glauchitz 1. — W. Brochwitz 1.

Die Glauchitzer empfangen am Sonntag die Brochwitzer Turner im fälligen Punktspiel. Es wird einen heißen Kampf um die Punkte geben, denn Brochwitz ist auch als Neuling in der ersten Kreisklasse. Die Brochwitzer Turner haben bekanntlich im vergangenen Spieljahre achtbaren Gegnern das Nachsehen gegeben und erlitten den Aufstieg in die 1. Kreisklasse. Auch die VfB. er haben achtbare Gegner geschlagen und seit Frühjahr hat sich die Mannschaft in eine Form hineingepflegt, die überall volle Anerkennung findet. Das Spiel am Sonntag soll nun dazu dienen, die Spielstärke der Glauchitzer auch gegen die Brochwitzer Turner ins beste Licht zu setzen. In Glauchitz glauben wir am Sonntag an einen ausgeglichenen, schweren, aber interessanten Kampf. Die Glauchitzer Sportanhänger werden diesen Sonntag wieder zur Stelle sein, um der Mannschaft den nötigen Rückenhalt zu geben. Wie wird der Kampf ausgehen? Um 10.30 Uhr an der Windmühlenstraße. — Vorher treffen sich die Reserve-Mannschaften beider Vereine auch im Punktspiel. Nach den Leistungen der letzten Spiele müßten die Punkte in Glauchitz bleiben.

Frauenhandball im RSB.

Die RSB-Frauen müssen am Sonntag in Dresden gegen Reich-Nion antreten. Reich-Nion ist eine Mannschaft, die nicht unterschätzt werden darf; fast alle sind gute Kämpferinnen, außerdem bestiegt sich die Mannschaft einer raschen Ballabgabe. Wir erwarten trotzdem die RSB-Frauen in Front. Es spielen: Schow, Matthes, Grubbe, Weber, Klerof, Mohlsam, Zimmermann, Wehner, Riebschmann, Reichmann, Berthold. — Zum Spiel am vergangenen Sonntag trat Chlorodont nicht an, die Mannschaft ist von den Pflichtspielen zurückgezogen worden.

Stilschule Arberg unter neuer Leitung

Einer der international bekanntesten Wintersportplätze ist St. Anton am Arberg. Die berühmte Arberg-Stilschule steht ebenso wie das ideale hochalpine Skigebiet dieses Gebiets jährlich tausende von Wintersportgästen aus dem Reich und dem Ausland in das kleine Bergdorf am Fuße des Arbergebirges, das mit der steigenden Verbreitung des Skilaufs einen stetigen Aufschwung nimmt. Gauleiter Doler hat nun mit der Führung der Stilschule Arberg neue Männer betraut. Aufgrund ihrer anerkannten Fachkenntnisse wurden Hans Kitzinger als organisatorischer und kaufmännischer Leiter, Dr. Hubert Salcher als sportlicher Leiter und der neue Bürgermeister von St. Anton, Karl Moser, als Leiter der alpinen Belange der Stilschule Arberg bestimmt.

Rennen zu Dresden

Am Sachsen-Preis sechs Pferde
Die rennportlichen Ereignisse in Dresden erreichen am kommenden Sonntag, 25. September, einen weiteren Höhepunkt. Im Rahmen eines umfangreichen Programms, das großartig besetzte Rennen in Aussicht stellt, wobei vier Ausgleiche mit im Vordergrund stehen, gelangt der Klassische

Sachsen-Preis

zum Austrag, der aus dem Dresdener Jahres-Programm nicht mehr wegzudenken ist, bereits eine Tradition besitzt. Immer hat es hier reizvolle Entscheidungen gegeben, stets kamen Klaffpferde an den Abflug, so weiß auch die Siegerliste Namen von Rang auf. In diesem Jahre fällt die Beteiligung, was die Zahl der Bewerber anbetrifft, gleichfalls zufriedenstellend aus, in bezug auf die Güte der Teilnehmer läßt das große Rennen, das über die lange Strecke von 2200 Meter führt, wahrlich nichts zu wünschen übrig. Ein interessantes Vorspiel für den Tag des Sachsen-Preises bildet die Veranstaltung am Sonnabend. Hier wird ein überaus abwechslungsreiches Programm geboten, das auch zweimal den Amateurreitern Gelegenheit zur Betätigung gibt. Das besondere Interesse beansprucht das Hermann von Rasch-Tagdrennen; in dieser 4000 Meter-Konkurrenz sind noch 13 Stabler nützlicher Klasse benachrichtigt. Auch im Preis vom Großen Garten, in dem sich die Amateure auf der Flachen verlagern, wird bei 11 sehengebliebenen Pferden die Beteiligung gut ausfallen. Die übrigen Ereignisse auf der Flachen bringen vor allem mehrere Ausgleiche. Die Ver-



Gesundes Leben - Frohes Schaffen!

Am 74. September wird die Reichsausstellung 'Gesundes Leben - Frohes Schaffen!', die bis zum 6. November dauert, auf dem Berliner Ausstellungsgelände eröffnet. Dieses Bild aus der Ausstellung zeigt, wie es nicht sein soll: Jugendliche dürfen zu schwerer Körperarbeit nicht herangezogen werden. (Schirner-Wagenborg - M.)

Deutscher Reichsbund für Leibesübungen

Bekanntlich nur an die Haupting-Kreisliga des Reichsbezirks

Deutsche Reichs-Sportabteilung - Vollzugs-Maßnahme Gruppe 6 Radfahren, am Sonntag, 8.30 Uhr, in Seerhausen. VfB. Glauchitz, Sonntag, 25. 9., Punktspiel ab 13.30 Uhr.

Vorletztes Bahnrennen am 9. Oktober

Wie bekannt wird, wird am Sonntag, 9. Oktober, das vorletzte Bahnrennen in Riesa stattfinden. Für diesen Tag ist wiederum ein gutes Rennprogramm mit erstklassiger Beteiligung in Aussicht genommen. Zur Durchführung gelangen: Rundenrennen über 1 Runde; Jugend-Mannschaftsfahren über 60 Runden; Junioren-Mannschaftsfahren über 150 Runden. — Am 16. Oktober erfolgt das Schlussrennen.

Immer Ställe hatten ein großes Angebot für die beiden Venntage — insgesamt über 100 Pferde — bereit, so daß man mit allergrößtem Interesse den kommenden Renntagen am Sonnabend und Sonntag auf der Seidnitzer Bahn entgegensehen darf.

Sport in Kürze

Nicht deutsche Turner wurden vom Reichsmännerturnwart Schneider beauftragt, sich für den Länderkampf gegen Polen am 9. Oktober in Dresden vorzubereiten. Es handelt sich um Friedrich-München, Stig-Düsseldorf, Hilkehl-Frankfurt, Trösch-Leuna, Gauke-Weipzig, Stadel-Wandorf, Sögel-Stuttgart und Ripper-Weilingen.

Eine weitere A. o. Niederlage mußte der Südafrikaner Ben Noord einstecken. In Cardiff wurde er gegen den jungen Waliser James in der 9. Runde ausgegählt, nachdem er von seinem Gegner durch die Seile geschlagen worden war.

Ausschließlich Schwimmer wird Japan zu den Olympischen Schwimm-Wettbewerben nach Helsinki entsenden. Auf die Schwimmerinnen soll verzichtet werden, da der japanische Schwimmsport seit dem Rücktritt der Olympiasiegerin Machata keine Spitzenkämpferin mehr hervorgebracht hat.

Fünfzehn Spieler wurden auf der Tagung der FFA in Zürich zunächst für den Länderkampf Kontinent — England am 26. Oktober in London in Aussicht genommen. Die Spieler, deren Namen nicht veröffentlicht werden, sollen in ihren nächsten Spielen auf ihre Form beobachtet werden.

Für den Silber- und Eichenlohn stehen die Spielanstellungen fest. Um den Silberlohn treffen sich am Wochenende in einem Turnier die Gau- und Nachwuchsmannschaften von Baden und Württemberg. Der Sieger trifft am 2. Oktober auf den Gau Mittelrhein und am gleichen Tage spielen Nordmark und Brandenburg in Hamburg. — Der Eichenlohn-Wettbewerb der Frauen beginnt am 2. Oktober mit Westfalen-Niederrhein in Dortmund. Der Sieger hat Nordmark zum Gegner. Der weitere Spielplan: 9. Okt.: Südwest-Baden in Mannheim, Hessen-Mittelrhein in Berlin; 16. Oktober: Brandenburg-Mitte in Berlin; 23. Oktober: Niedersachsen-Sachsen in Weipzig, Württemberg-Bayern in Stuttgart.

Deutschlands Tischtennisdrangliste wird erst jetzt bekannt, da noch die Bundesspiele in Breslau berücksichtigt werden mußten. Bei den Männern nehmen Sedwitz-Wien und Mauritz-Wuppertal gemeinsam den ersten Platz ein vor Neuhofen-Hamburg, Deisler-Hamburg, Hoffmann-Röln, Kaiser-Wien, Schuch-Wien und Weiter-Nachen, die auf den 2. bis 8. Platz folgen. Bei den Frauen hält Weltmeisterin Priß-Wien den ersten Platz vor Fr. Buchmann-Düsseldorf. An dritter und vierter Stelle folgen gemeinsam Fr. Lindberger-Hamburg und Fr. Matthes-Dresden, am fünften bis sechsten Stelle Fr. Rehguth-Berlin, Fr. Rathker-Wien, Fr. Schulz-Berlin und an achter Stelle Fr. Mued-Berlin.

Um die Meisterschaft der Schwabvereingung Riesa

Meisterschaft! Ein Begriff für den aktiven Schwabspieler, der Vorkämpfer in ihm aufleben läßt, ihn in Spannung versetzt zur Idee des Kampfes. Bereit sein heißt es da, weil es gilt, das Können und Wissen so einzusetzen, damit das eigene Maß von Dynamik und Mut sowie die unerlöschliche Phantasie über das nur rechnerische Vermögen zu siegen verfehlt. Eine Aufgabe für jeden einzelnen um ein Ziel, das zu erreichen immerhin Mühe kosten wird, aber das mehr oder weniger an den Mann bringen dürfte, was nicht gesamt erworben werden kann: Kampfgest, Routine und Festigung des Könnens! Der Erfolg, die Erkenntnis der Tiefe und des Schönen im totalen Spiel, Freude zu neuen Aufgaben, das werden die zu erntenden Früchte sein. — Das Turnier beginnt am 28. September 1938. Geplant wird im Jahresrundenstern, also Vor- und Rückspiel jeder gegen jeden, eine Form, die allen turniermäßigen Möglichkeiten gerecht wird. Um nun die Verpflichtung des einzelnen Teilnehmers nicht allzu langwährend zu machen, sind zwei Gruppen gebildet worden. Die Bezeichnung der beiden Gruppen liegt darin, daß diesmal nur die zwei Besten der Gruppe B in die A-Gruppe aufsteigen, um diese auf zehn Mann zu ergänzen, was die reguläre Kampfmannschaftstärke ist. Die Teilnehmer der Gruppe A (Hauptturnier um die Vereinsmeisterschaft) sind: Volt, Rische, Striegler, Götwinst, Reiz, Gattsch, Jieger, Elosarel. Gruppe B (Nebenturnier um den Aufstieg in die Gruppe A): Runge, Nibich, Welser, Hieschans, Biban, Schmidt, Berging. Lange noch wird die Spannung bestehen, die in den Fragen spielt: Wird der vorjährige Meister seinen Titel erfolgreich verteidigen können? Werden es die aufgestiegenen Spieler sein, die die Front der Favoriten sprengen? Die laufenden Kundenberichte werden es beantworten. G.

Kampf dem Verderb

Rüchensetzel:

Sonnabend mittags: Saure Pilze. — Abend: Kartoffeluppe mit Würstchen.

Saure Pilze: 750 Gramm Pilze, reichlich 1 Liter Wasser, Vorbeereis, Pfefferkörner, Nelke, 750 Gramm Kartoffelweizen, 40 Gramm Butter, 30 Gramm Mehl, Petersilie, etwas Essig. Am besten Pilze verschiedener Art dazu verwenden. Gepulverte, feingeschnittene Pilze mit Wasser und Gewürzen ansiehen, nach halber Garzeit rohe, in Scheiben geschnittene Kartoffeln zugeben, zuletzt mit Weichkäse oder braunerstem Mehl sämig machen (in letzterem Falle braune Butter beifügen), mit Essig, Salz und Petersilie abschmecken.

Das Deutsche Jagdmuseum in München vor der Eröffnung

Schon vor der Nachtübernahme trug sich Präsident Christian Weber mit dem Gedanken der Errichtung eines Deutschen Jagdmuseums in München. Er fand dabei die tatkräftige Unterstützung und Mitarbeit des Staatsrates Mantel, des damaligen Chefs der Bayerischen Jagd- und Forstverwaltung. Im April 1934 trat er dann mit einem bereits sorgfältig ausgearbeiteten Plan an die Öffentlichkeit; er wies dabei darauf hin, daß sich in München bereits eine Jagd-Trophäensammlung befände, die ihrerseits auf der Welt keine, die Gräflich-Arcolische Sammlung. Sie war im Graf-Arcol-Palais am Mittelbayerplatz untergebracht und bis vor einigen Jahren der Öffentlichkeit unentgeltlich zugänglich. Bis zu dieser Zeit wurde sie auch unter den Segenswünschten Münchens aufgeführt, da sie nicht nur für den Jäger, sondern auch für den Nichtjäger außerordentlich lehrreich war. Ein Graf Arco hat sie in jahrzehntelanger Tätigkeit unter Aufwendung großer Geldmittel und unter Beihilfe zahlreicher, in den verschiedensten Ländern angesehener Kufkäufer zusammengetragen. Er konnte schließlich eine Sammlung der erlesensten Jagdtrophäen, wie sie sonst nirgends mehr zu finden ist, sein eigen nennen. Neben einer kleineren Zahl von Eichschäufeln, Rentiergeweihen, Dammschäufeln, Birgintierhirschgeweihen, Gamskrucken und Steinbockgehörnen sind es vor allem zwischen 500 und 600 Rothirschgeweihe und über 2000 Rehkronen, die das Auge des Beschauers fesseln. Alle diese Jagdtrophäen sind hervorragende Prachtstücke, ausgezeichnet durch ungewöhnliche Ausmaße an Höhe oder Stärke, Ausladung, Endenabstufung oder -länge. Besonders beachtenswert sind auch die verschiedenen Vorbildungen bei den Hirschgeweihen und Rehkronen. Präsident Weber sah in dieser Sammlung mit Recht einen wertvollen Grundstock für ein deutsches Jagdmuseum. Dieses müßte, wie er damals ausführte, alles in die Jagdwirtschaft einschließen: die Darstellung der Entwicklung der Jagd, die so bei den Deutschen immer in Blüte stand, die Jagdarten zu den verschiedensten Zeiten, die Entwicklung der Jagdwaffen, eine kriminelle Abteilung zur Bekämpfung des Wilderertums, jagdzoologische Darstellungen, die Wildbege, Fütterung, eine autographierte Jagdbibliothek — kurz alles, was in der Jagdwirtschaft bildlich oder durch Schautafeln gezeigt werden kann. Er legte weiterhin dar, daß das Deutsche Jagdmuseum auch den Ausgangspunkt für Forschungen im Hochgebirge, z. B. die Ansiedlung von Wildarten, die in den Alpen früher heimisch waren, dort aber ausgerottet sind und nur noch in weniger besetzten Gebirgen sich erhalten haben, bilden sollte. Er stellte die Forderung auf, es müsse für das Museum ein eigenes Gebäude errichtet werden, das so geräumig sei, daß es, abgesehen von den eigentlichen Museumsräumen und den Räumen für die ständig bleibende Trophäensammlung, noch Platz für jährlich zu veranstaltende Trophäen-Ausstellungen bieten würde. Er betonte, daß das Museum die Aufgabe habe, dem deutschen Volk bedeutsame Werte zu erhalten, der Kunststadt München eine neue Schau- und Bildungshalle zu geben und nicht zum letzten einen großen Bauwerk zur Aufgestaltung der Hauptstadt der Bewegung im Sinne des Führers zu liefern.

Auf Antrag von Oberbürgermeister Fiedler fasste der Münchener Stadtrat vor rund 4 1/2 Jahren den Beschluß, das geplante Museum in München zu errichten und erklärte gleichzeitig seine Zustimmung zur Gründung des

Bereins Deutsches Jagdmuseum. Dieser wurde am 22. Oktober 1934 in Gegenwart führender Männer der Partei, des Staates, der Wirtschaft, der Kunst und Wissenschaft gegründet und beschloß, die Gräflich-Arcolische Trophäensammlung anzukaufen.

Nach der Gründung des Vereins wurde die Errichtung des Museums rasch vorwärts getrieben. Die Stadt München erwarb das Prinz-Georg-Palais, um auf dem Platz des abzubrechenden Palais das Deutsche Jagdmuseum zu erbauen; die bereits vorhandenen Sammlungsgegenstände wurden durch mehr als 2000 in- und ausländische Jagdtrophäen ergänzt. Zahlreiche Gönner des Museums stellten herrliche jagdliche Wertgegenstände, so daß bereits nach kurzer Zeit ein kostbarer Grundstock vorhanden war. Bald zeigte sich, daß das für die Errichtung des Museums in Aussicht genommene Gelände zu klein war und daß auch die Lage nicht mehr der umfassenden Bedeutung des Museums entsprach. Der Führer und Reichskanzler selbst war es, der den Präsidenten des Vereins Deutsches Jagdmuseum, Reichsherrn Christian Weber, auf das Kymphenburger Schloß aufmerksam machte und anregte, das Museum dort — also in der Nähe des geplanten neuen Münchener Hauptbahnhofs — zu errichten. Dank der Unterstützung durch die Bayerische Staatsregierung gelang es, den nördlichen Flügel des Schloßes in kurzer Zeit für das Museum freizumachen, und nun begannen umfangreiche bauliche Veränderungen, die beinahe einem Neubau des großen Gebäudes gleichkamen.

Nationalsozialistischem Gestaltungswillen gelang es, alle auftretenden Schwierigkeiten zu überwinden, um so leichter, als in den letzten beiden Jahren Präsident Christian Weber ein ausgewählter Mitarbeiterstab aus führenden Männern des deutschen Jagdmenschen, der Wissenschaft und der Wirtschaft zur Verfügung stand und für die bauliche Aufgestaltung ein Kuratorium der namhaftesten Künstler und Architekten gebildet wurde.

Der erste Teil des Deutschen Jagdmuseums wird am Oktoberfest-Gauptsonntag (2. Oktober) 1938 in feierlicher Form durch Ministerpräsident Ludwig Siebert eröffnet werden. Die Veranstaltung, an der Vertreter der Partei, des Reiches, des Staates, zahlreicher Gemeinden, Körperschaften, Organisationen und Vereine teilnehmen werden, steht unter der Schirmherrschaft von Gauleiter Staatsminister Wagner, des Beauftragten des Führers für die kulturellen Angelegenheiten Bayerns.

Die Eröffnung des Museums wird mit einem Festzug, der das Motto: „1000 Jahre Deutsche Jagd — 1000 Jahre Deutsche Tracht“ trägt, verbunden. Für die Eröffnung und den Zug wurde der Oktoberfest-Gauptsonntag gewählt, weil das Oktoberfest von jeher ein Ausdruck der engen Verbundenheit des Süddeutschen Volkes mit Land, Natur, Jagd und Tracht ist.

Eine besondere Bedeutung kommt diesem Festzug auch dadurch zu, daß er die erste große landmannschaftliche Veranstaltung seit der Wiedervereinigung Österreichs mit dem Altreich darstellt und Gelegenheit gibt, erneut der Welt die Zusammengehörigkeit der groß-deutschen Stämme zu beweisen. Er wird die Entwicklung der deutschen Jagd im Laufe von Jahrtausenden zeigen und darüber hinaus ein wundervolles Bild von der Vielgestaltigkeit der deutschen Trachten vermitteln.



Gewisse private Nachrichten soll man drucken lassen

Es gibt Mitteilungen von Mensch zu Mensch, die erst durch ihre Form dem Charakter der Nachricht gerecht werden. Und dann kann nur die geschmackvolle Ausführung, die sorgfältige Wahl des Papiers und der Schrift etwas von der Bedeutung der Ereignisse vermitteln. Private Drucksachen, Familiennachrichten für jeden Zweck, die von der Kultur des Abenders Zeugnis geben, liefert rasch und preiswert die Nieser Tageblatt-Druckerei Nieser, Goethestr. 59. Ruf 1287

Wer fährt mit nach dem Budeberg?

Nur noch wenige Tage trennen uns von dem Reichserntedankfest. Dieser Danktag wird von Jahr zu Jahr immer mehr zu einem Freudentag des ganzen Volkes. Und gerade dieses Jahr wieder, wo wir dank der vorbildlichen Leistung unserer Landwirtschaft durch eine gute Ernte für ein weiteres Jahr der größten Sorgen unserer Ernährung enthoben sind, haben wir allen Anlaß, den Tag um so feierlicher zu begehen.

Reichserntedankfest, wer möchte bei diesem Wort nicht an jenen Berg, der, inmitten fruchtbarer deutscher Ackerlandes am leuchtenden Rand der Bode gelegen, schon in grauer Vorzeit Stätte der Selbstbefruchtung unserer Ahnen war, den Budeberg? Wo einst an gemeintem Stätte schon unsere Ahnen zusammenkamen, um sich Kraft und Mut für ihren schweren Lebenskampf zu holen, da versammeln sich heute nach dem Willen des Führers alljährlich Hunderttausende der Millionenangehörigen unseres Volkes und schöpfen aus dem Erlebnis der Gemeinschaft und den Worten des Führers neuen Glauben.

Wie die Kundgebung selbst mit ihren vielen Höhepunkten allen Teilnehmern auch in diesem Jahre wieder ein unvergeßliches Erlebnis zu werden verhofft, so reist nicht minder die herrliche Landschaft um diesen lagenumrahmten Berg zu einem Besuch der neuen deutschen Feiertage. Weit schmeilt der Blick über fruchtbares Ackerland und fröhliche Dörfer bis hin zu den aus der Ferne grünen Bergen des Harzlandes. Nicht weniger schön als der Budeberg selbst ist seine Umgebung: Dornau und Bad Pyrmont, welche Erinnerungen aus der Geschichte und beglückenden Vorstellungen von der Schönheit deutscher Städte und Landschaft werden bei diesen Namen wach!

Um auch dieses Jahr wieder all denen, die Zeugen des Staatsfestes auf dem Budeberg werden wollen, die Schönheit Niedersachsens erschließen zu helfen, läßt die Landesbauernschaft Sachsen am Freitag, dem 30. September, einen Sonderzug nach Bad Pyrmont verkehren. Die Rückfahrt erfolgt am 3. Oktober. Den Fahrtrienemern bietet sich damit in den zur Verfügung stehenden drei Tagen über die Teilnahme am Staatsfest hinaus noch reichlich Gelegenheit zu verbilligten Ausflügen in das gerade im Herbst so reizvolle Harzland. Der Preis dieser Fahrt beträgt: ab Briesewitz RM. 22.50, ab Nieser RM. 22.—. Darin sind inbegriffen außer dem Fahrpreis (Hin- und Rückfahrt) drei Übernachtungen mit Frühstück, Mittagessen und Abendbrot. Die Unterbringung erfolgt in Bad Pyrmont in guten Hotels und Pensionen. Zur Teilnahme ist jeder — Landmann wie Städter — berechtigt. Alle Interessenten wollen sich schnellstens bei der zuständigen Kreisbauernschaft melden, die gern auf Anfragen nähere Auskunft erteilt.

Rundfunk-Programm

Deutschlandsender
Sonnabend, 24. September.
 6.30: Aus Breslau: Frühkonzert. — 10.00: Ritter, Tod und Teufel. Ein Spiel vom heidnischen Leben von Georg Kaiser. — 10.30: Frühlicher Rindergarten. — 11.30: Dreißig bunte Minuten (Industrieausstellungen). Anstl.: Wetterbericht. — 12.00: Aus Königsberg: Musik am Mittag. — 15.15: Was jeder gern hört. (Aufnahmen und Industrieausstellungen.) Anstl.: Programmhinweise. — 16.00: Musik am Nachmittag. — In der Pause von 17.00—17.10: Eine kostbare Perle. Eine Erzählung von Christoph Walter Drew. — 18.00: Sport der Woche. Vorträge und Rückblick in Hörberichten. — 18.15: Kammerkonzert. — 19.00: Deutschlandecho. — 19.15: Bilder aus dem Osten. — 20.10: Die lustige Witwe, Operette von Lehár. — 23.00: Unterhaltungsmusik. — 23.50: Eine kleine Melodie (Industrieausstellungen). — 24.00—2.00: Aus Stuttgart: Radiokonzert.

Reichsender Leipzig
Sonnabend, 24. September.
 6.30: Aus Berlin: Frühkonzert. — 8.30: Aus Danzig: „Wohl bekomme!“ — 10.00: Vom Deutschlandsender: Ritter, Tod und Teufel. Ein Spiel vom heidnischen Leben. — 11.30: Heute vor ... Jahren. — 11.40: Erzeugung und Verbrauch. — 11.55: Zeit und Wetter. — 12.00: Aus Wien: Mittagskonzert. — 14.00: Zeit, Nachrichten, Börse. Anstl.: Musik nach Tisch. (Industrieausstellungen und Aufnahmen des deutschen Rundfunks.) Frühstück ins Wochenende. — 15.20: Kinder, wir heißen mit dir Obri! — 16.00: Nachmittagskonzert. — 18.00: Gegenwärtige Situation: Blumplätzchen, Lebendgärung, Bäckereistempelplanzen. — 18.15: Egerländer Bauernhochzeit. Hörsolge von Franz Heibler. — 19.00: Tänze und Lieder unserer großen Meister des 18. Jahrhunderts. — 20.10: Aus Hamburg: Der Prinz von Thule, Operette in 3 Akten von Carl Ballou und G. Kahr, Musik von Rudolf Kattwig. — 22.30: Aus Berlin: Unterhaltungsmusik und Tanzmusik. — 2.00—3.00: Aus Breslau: Radiomusik.

Rittmeister Arneburgs KAMPF
 ROMAN VON ERNST BROITZMANN
 VERBODEN NACHSCHREIBEN DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU
 (16. Fortsetzung.)

Bautlos war von der gegenüberliegenden Seite durch eine Tür, die man als solche nicht erkennen konnte, ein Mann mit einer Maske eingetreten. Lang wollte ein silbergrauer Bart ihm über die Brust. Eine ehrentuchtige gebieterische Erscheinung. Unwillkürlich riß Arneburg die Hoden zusammen. So ungefähr wie der Mann mochten die altdeutschen Femeurichter ausgesehen haben. Der Mann winkte und lud zum Sitzen ein, während er selbst an einer Tafel Platz nahm.

„Ich freue mich, Herr Rittmeister Freiherr von Arneburg, daß Sie meiner Einladung gefolgt sind! Es scheint, als ob Sie das ewige Raufen für. Schauen Sie, bitte, einmal hinaus.“

Er folgte der Einladung, da er sich tatsächlich das Raufen nicht erklären konnte. „Die Rewa.“ flüsterte er.

„Ja, es ist die Rewa, die hier einen besonders stürmischen Lauf hat. Wer da etwa aus Versetzen hineinfällt, ist verloren.“

Groß und fragend schaute Arneburg den Mann in der Maske an.

Der schien zu lächeln: „Sie brauchen nicht besorgt zu sein. Auch nicht wegen meiner Maske, die ihren besonderen Zweck hat, den Sie natürlich nicht zu erkennen vermögen. Glauben Sie mir aber, daß es sich um keinen Mummenschanz, sondern um bitteren Ernst handelt. Ich bin auch nicht einer jener Raubritter, die in ihren Raubzügen manchen hineinziehen, der nicht wieder herauskam. — Ich habe ein Anliegen an Sie, komme also als Bittender. Mir ist vollkommen klar, daß unser Land schwerer Taten entzogen, viel schwereren, als die

meisten ahnen. Wir müssen es ertragen, wenn nicht noch in letzter Stunde etwas geschieht, was das Verhängnis aufhalten könnte. Ich und meine Freunde haben versucht und getan, was möglich war. Alles vergeblich. Es besteht die Gefahr, daß Rußland in einem Augenblick, wo es den Jaren nötig hat, so nötig hat wie vielleicht niemals in seiner langen Geschichte, daß es dann — keinen Jaren mehr hat —“

Mit müder Hand winkte er ab.

„Aber lassen wir das! Ich stehe und falle mit meinem Lande, wenn es sein muß! Ich habe aber einen Enkel, der der Letzte unseres Geschlechts ist; der soll nicht umkommen. Ich will es nicht. Er ist mehr deutsch als mancher Ihrer Volksgenossen, wie wir ja auch ein altes deutsches Geschlecht sind, das nach dem Valtium auswanderte, wie so viele deutsche Adelsgeschlechter. Sie sollen meinen Enkel retten und sollen dabei sich selbst retten. Die Mutter meines Enkels ist ebenso wie seine Großmutter deutsche Blutes. Er soll zurück in das Land, aus dem wir hergekommen sind und in dem ich selbst meine Tage beschließen möchte, wenn ich könnte. Wollen Sie meinen Enkel retten, Herr Rittmeister?“

„Ich möchte mir zunächst die Frage gestatten, ob Sie mich so genau kennen, daß Sie mich mit einer derartigen Mission betrauen. Es interessiert mich dann weiter, woher Sie mich kennen?“

„Ich kenne Sie genau und habe genau verfolgt, welche deutschen Offiziere gefangen genommen wurden. Darunter waren auch Sie. Ich habe Sie, wie Sie vielleicht bereits gemerkt haben, ziemlich genau überwachen lassen und Sie zu diesem Zweck ausgesucht.“

„Ist Ihnen vielleicht auch bekannt, daß ich sogar in meiner Heimat unter dem Verdacht des Vordes stand?“

„Ich sehe, Sie sind vollkommen aufrichtig. Ja, auch das ist mir bekannt. Aber noch mehr! Wir kennen sogar den Mörder.“

Erregt sprang Arneburg auf. Der andere winkte ab: „Bitte, Herr von Arneburg, fragen Sie heute nicht. Nicht hier. Es wird sich alles klären. Vergessen Sie nicht, daß wir heute in einem Lande leben, in dem man möglichst wenig sagen soll. Noch eines möchte ich be-

merken: Sie könnten meinen, daß mein Enkel in einem Augenblick, in dem das Land in höchster Gefahr ist, für sein Land kämpfen und zu ihm stehen müßte auf Tod und Leben. Die Sache liegt hier aber doch ein wenig anders. Ich kann das Ihnen heute nicht erklären. Das eine aber möchte ich sagen: mein Enkel wird nicht fahnenflüchtig, wenn er dieses Land verläßt. Glauben Sie mir das. Sie werden das später selbst klar erkennen. Ich glaube, es ist Ihnen bereits gesagt worden, daß von Ihnen nichts gefordert wird, was mit Ihrer Soldatenpflicht gegenüber Ihrem Lande oder mit Ihrer Mannesehre nicht vereinbar wäre. Lassen Sie es, bitte, für heute mit diesem Hinweis genug sein!“

Der Mann mit der Maske erhob sich: „Wollen Sie mir, Herr Baron, erklären, ob Sie meinen Wunsch erfüllen werden?“

Arneburg erhob sich gleichfalls: „Ich werde tun, was mit meiner Pflicht als Offizier und Deutscher vereinbar ist. Mit dieser Einschränkung nehme ich es auf mich, Ihre Bitte zu erfüllen, soweit ich es vermag!“

„Reichen Sie mir, bitte, die Hand. Ich danke Ihnen!“

„Bevor wir uns trennen, möchte ich noch eine Bemerkung machen. Ich denke an eine geschichtliche Episode, an den Vertrag in der Passerunischen Wähe bei Taurroggen zwischen einem preußischen und einem russischen General. War das Verrat?“

„Nein! Wir lassen es nicht als Verrat auf, und die deutsche Geschichte tut es auch nicht. Dieser Vertrag steht in unserer Geschichte als Auftakt zu der Befreiung Preußen-Deutschlands verzeichnet.“

„Sehen Sie! Etwas Ähnliches wäre auch heute möglich, wenn — ja wenn die Männer vorhanden wären. Aber sie sind nicht da. Die Weltgeschichte würde einen anderen Sinn und einen anderen Lauf bekommen, wenn wir heute die Männer hätten, die wir brauchen. Um es genauer zu sagen: kann es irgend etwas in der Welt geben, was uns hindert, mit Deutschland Frieden zu schließen? Heute! Sofort! Liegt etwas zwischen beiden Ländern, was sie hindern könnte, nicht gegen, sondern miteinander zu gehen?“

NIVEA ZAHNPASTA
 reinigend, dabei den Zahnschmelz schonend
 also ein richtiges Zahnpflegemittel; es verhindert wirksam den Ansatz von Zahnstein.
 Große Tube 40 Pf. Kleine Tube 15 Pf.

**Ueber 100 000 jüdische Vertreter
scheiden am 30. September aus**

Eine wichtige Maßnahme zur Säuberung der deutschen Wirtschaft von Juden tritt am 30. September in Wirksamkeit. Es handelt sich um die Ausschaltung der jüdischen Vertreter gemäß der von der Reichsregierung durch Gesetz vom 6. Juli 1938 vorgenommenen Aenderung der Gewerbeordnung. Lediglich in den großen Städten, in denen kein Stadthausierchein eingeführt ist, haben die jüdischen Platzvertreter auch nach dem 30. September noch die theoretische Möglichkeit, mit den Privatverbraucher in geschäftliche Beziehungen zu treten und gewerbliche Verbrau-

ger, die am Platz anständig sind, zu beliefern. Eine Reihe von großen Städten, vor allem Berlin, haben aber den Stadthausierchein — als Ersatz für den Wandergewerbeschein — bereits eingeführt. Aus einer Uebersicht des Inneministeriums zum Studium der Judenfrage wird deutlich, wie desständig der Verzicht der Wirtschaftvertreter in Deutschland von den Juden überschattet worden war. Nach den letzten umfassenden Ermittlungen der Berufs- und Betriebszählung hatten wir in Deutschland 115 000 Handelsvertreter und 150 000 Handlungsreisende, wobei die letzteren Gefolgshilfsmitarbeiter waren. Von diesen 265 000 Vertretern waren nach offiziellen Schätzungen nicht weniger als etwa 110 000, also rd. 40 vH., Volljuden, bei einem Be-

völkerungsanteil von weniger als 1 vH. Diese Juden hatten bis jetzt eine offiziell uneingeschränkte Betätigungsmöglichkeit. Ihre Hauptdomänen waren die Textilbranche, der Weinhandel, das Versicherungsgewerbe, die Schuhindustrie, der Schuhhandel, sowie der Handel mit gebrauchten Kleidern und Haushaltungsgegenständen. Die meisten der jüdischen Handelsvertreter und Handelsreisenden haben den Termin gar nicht erst abgemartet, von dem ab ihnen die Weiterarbeit unterlag wurde, sondern ihre Vertretungen bei der zuständigen Organisation schon vorzeitig niedergelegt, aber nicht etwa aus übertriebenem Feingefühl, sondern weil die Verbraucher es einfach ablehnen, mit Juden in Verbindung zu treten.

Neues vom Tage in Bild und Wort

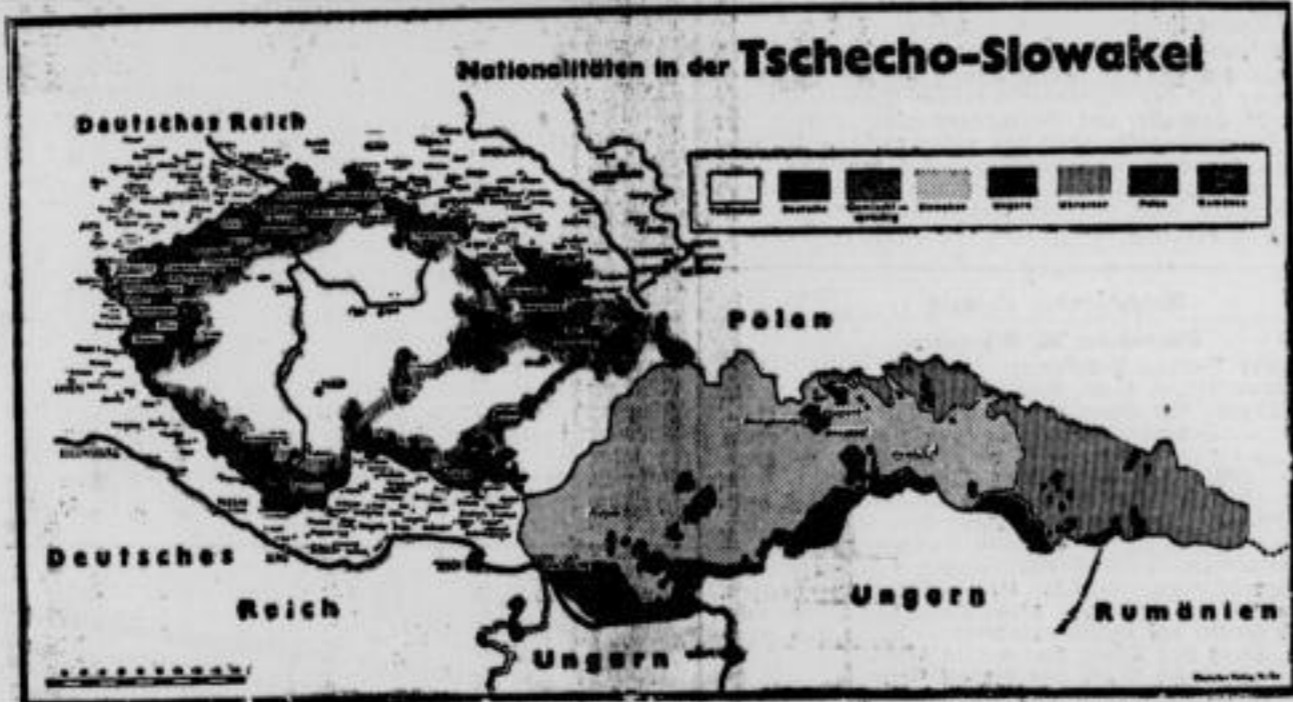


**Ein historisches
Bilddokument der Ver-
schwörung von Prag
und Moskau
gegen den Weltfrieden**

„Svet Sovetu“, die tschecho-slowakische Volkswirtschaftszeitung, brachte in ihrer diesjährigen Mainummer zur Feier der dreijährigen Wiederkehr der Vertragsunterzeichnung zwischen der Tschecho-Slowakei und Sowjetrußland dieses Bild, das die Vertragsunterzeichnung darstellt, und zwar in dem Augenblick, wo die Unterschrift durch den Sowjetrußischen Gesandten und bevollmächtigten Minister in Prag S. S. Alexandrowski geleistet wird. Besonders bezeichnend ist das sarkastische Grinsen des tschechischen Hauptlings Dr. Benesch und der anderen beiden Spielgeleuten, die dem Zeichnungsakt als Zeugen beizuhängen. Hier wurde der teuflische Plan ausgeheckt, die Völker der Erde in das Chaos zu führen, auf dessen Trümmer die jüdische Welt-herrschaft triumphierten wollte. (Weltbild-Wagenborg / M.)



Maschinengewehrfeuer aus dem tschechischen Zollhaus
Die Ruinen des tschechischen Zollhauses an den Grenzbau- den im Riesengebirge, das von neun nach dem Reich flüch- tenden subetendeutschen Soldaten vom Trautenauser In- fanterieregiment durch Handgranaten in Brand gesetzt wurde, weil aus dem Zollamt heraus Maschinengewehr- feuer auf subetendeutsche Flüchtlinge eröffnet wurde. (Scherl-Wagenborg — M.)



Mit mutvergerstem Gesicht...
und mit gehaltener Faust heftig gestikulierend, verläßt der tschechische Gesandte in Paris, M. Ciska, das französische Außenministerium, wo ihm die Londoner Beschlüsse mit- geteilt wurden. (Weltbild-Wagenborg — M.)

**Rittmeister Arneburgs
KAMPF**

ROMAN VON ERNST BROITZMANN
BEWEISER-RECHTSCHUTZ DURCH VERLAG Oskar Meister, WERDAU

(17. Fortsetzung.)
War die sogenannte traditionelle Freundschaft zwischen Berlin und Petersburg wirklich nichts als ein großer Irrtum und Fehler? Hat diese Freundschaft nicht schon einmal Europa von einer Zwangsherrschaft befreit? Und wenn Sie dies überdenken, dann kommen Sie von selbst auf die historische Bedeutung, nicht nur der deutsch-russischen Freundschaft, sondern auch auf die Aufgabe des Deutsch-Russentums, das ich, das mein Geschlecht, das viele Geschlechter vor mir vertreten haben, und dessen Aufgabe heute als völlig gelöst gelten muß. Die Weltgeschichte bekommt einen anderen Sinn und Europa ein anderes Gesicht. Aber bestimmt kein schöneres!

„Warum ich dies hier Ihnen sage? Damit Sie wissen, daß ich nichts will, was Rußland oder Deutschland schadet. Ich kann Ihnen weiter mitteilen, daß es nicht gerade die schlechtesten Russen sind, die denken wie ich, die die Aufgabe des Russentums für Europa und die Welt begriffen haben. Sie tun, Herr Baron, nichts gegen die Interessen Ihres Landes, wenn Sie meine Bitte erfüllen. Es liegt mir daran, daß Sie diese Ueberzeugung mitnehmen. Und nun möchte ich Ihnen noch meinen Enkel und einen Freund vorstellen.“

Er drückte auf einen Knopf. Die geheimnisvolle Wandtür öffnete sich und herein sprang ein junger Mann in der Uniform der kaiserlichen Kadetten. Er stürzte auf den Alten zu, umarmte ihn und fragte: „Väterchen, was soll es?“

Niederknend wehrte der Alte den Jüngling ab: „Aber Bladimir! Wir haben Besuch!“ Er stellte vor: „Mein

Enkel Bladimir — Rittmeister Freiherr von Arneburg!“ Ein zweiter Mann trat herein. Er trauete seinem Augen nicht. Das war sein unbekannter und doch bekannter Freund Gregor.
„Ich glaube, die Herren kennen sich bereits?“
„Ich habe Herrn Gregor bereits kennengelernt, und ich habe ihm außerordentlich viel zu verdanken.“ Beide Männer begrüßten sich mit festem Händedruck. Auch Bladimir trat etwas schüchtern näher, reichte dem Rittmeister die Hand und sagte: „Ich würde mich sehr freuen, wenn wir Freunde werden könnten!“
„Sie werden,“ fuhr der Alte fort, „die Freundlichkeit haben, meinem Enkel die Kunst des Fliegens beizubringen, nachdem Sie in unsere Fliegertruppe eingestellt worden sind. Ich hoffe, daß Bladimir ein gelehriger Schüler sein wird.“
„Wenn ich noch,“ so mischte sich Gregor in die Unterhaltung ein, „einiges sagen darf, so wäre es, daß Sie, Herr Baron, es nicht falsch deuten mögen, wenn wir Sie Ihnen unsere Namen nicht nennen, wenn wir Sie überhaupt bitten, niemals und unter keinen Umständen unsere Bekanntheit zu erwähnen. Es könnte sein, daß unsere Bekanntheit für Sie schädlich, ja tödlich wirken könnte. Das möchte man doch vermeiden.“
Es entstand eine Stille, die als Alpdruck sich auf die Herzen legte. Man verabschiedete sich wortlos. Ein Diener trat ein und führte Arneburg durch eine Reihe von Gemächern, die ungewöhnlichen Aufwand zeigten, auf einen langen Gang. Vor dem Hause stand wieder eine einfache Mietkassette, die Arneburg in wenigen Minuten bei der Eremitage absetzte, wie er es gewünscht hatte.
Zwei Tage später erhielt der Ingenieur Bärgl aus Zürich sein Patent als Fliegerhauptmann und Flugzeugkonstrukteur. In der in der Nähe des Flugplatzes gelegenen Kaserne des Kaiserlichen Regiments bekam er eine Dienstwohnung zugewiesen. Strenge Instruktionen wurden gegeben, wie überhaupt diese Kaserne äußerst streng überwacht wurde.
Der ihm zugewiesene Kadett Bladimir Karoschin zeigte sich als äußerst fleißig und gewandt. Er wurde zunächst als Beobachter ausgebildet. Der Chefkonstrukteur man-

ein wortfarger Engländer, der seine Mitarbeiter kaum zu bemerken schien. Ein Mann, aus dem Arneburg nicht klug werden konnte. Jedenfalls brachte ihm dieser merkwürdige Mann besonderes Vertrauen entgegen, was für ihn nur vorteilhaft sein konnte. Bladimir hing mit großer Begeisterung an seinem Fluglehrer, was ihm allerhand Hänseleien eintrug, die er mit flammender Empörung sehr energisch abzuwehren verstand.
Arneburg hatte sich an die Konstruktion eines neuartigen Flugzeuges gemacht und fand so Gelegenheit zu ungehörter Arbeit, obgleich die Instandhaltung der vorhandenen Flugzeuge viel Arbeit bereitete. Er begrüßte es dankbar, daß ihm das Schicksal auf einen Posten gestellt hatte, auf dem er glaubte bald die Freiheit wiedererlangen zu können. Mit unerhörter Anstrengung arbeitete er an seinem neuen Flugzeug, das etwa die doppelte Geschwindigkeit der im Gebrauch befindlichen aufweisen sollte. Ihm schwebten da allerhand Gedanken und Absichten vor, über die er zu niemand sprach, auch zu dem Chefkonstrukteur nicht.
Mit Feuereifer hatte sich Bladimir seiner Aufgabe unterzogen und erzielte bald Erfolge, die ihm das Lob seines Fluglehrers eintrugen. Im übrigen wurde zwischen den beiden kein Wort gewechselt, das auf frühere Bekanntheit oder ein Einverständnis schließen lassen konnte. Die Wände hatten hier Ohren.
Die Zeitungen, die er zu Gesicht bekam, wiesen zwischen den Zeilen immer deutlicher Anzeichen auf, daß es mit dem russischen Reich zu Ende ging, sowohl an der Front, wie im Innern. Immer häufiger wurden die Meldungen, daß sich hier und dort örtliche Sowjets von Leuten gebildet hatten, die auf die Kunde, daß Land verteilt werde, die Front einfach verlassen hatten. Es war niemand, es waren vor allen Dingen keine zuverlässigen Truppen mehr da, die diese Deserteure hätten an die Front zurückbringen können. So erwuchs dem Lande im Inneren die größte Gefahr, ohne daß etwas dagegen unternommen wurde. Die Kosaken verhafteten und erschossen viele; aber die Zahl der Deserteure stieg und stieg.
(Fortsetzung folgt.)

dem letzten Kontrollgang letzte sich Irga wieder an den Tisch. Sie hatte ein solches Glimmern in den Augen und es wurde ihr klar, ihre Gedanken zu konzentrieren. Sie mußte sich über den Zustand von Frau Strebows nachdenken, dessen beabsichtigter Rinnale sie die Verantwortung, die sie übernommen hatte.

Stoben hat nicht sehr viele unangenehme Dinge? Wir einem Mann, der unmittelbar aus dem Gefängnis kam. Bekanntlich anzuhalten. Einen glänzenden Einblick auf ihn gewinnen zu können. Und gar zu sehr, daß er nicht nur mit einem Spritzen injiziert, was kein Unglück gemessen war? Sie sollte sie das beabsichtigen?

Über — Sie hatte es ja verstanden und mißtraute ein Versuch mehrerhalb unternehmen werden. Kurz vor fünf Uhr kam die Schwester wieder. Sie lag ruhig und ausgeruht aus. Irga schaute sie gleich in das Einzelzimmer. Doch wenige Sekunden war die Schwester schon wieder an der Tür und gab Irga einen Blick.

Es war ja weit. Frau Strebows Leben verlor sie im Schlaf. Nur noch einmal öffnete sie ihre Lippen zu einem „Scherz“, und dann, dann hatte sie es überstanden.

Irga und die Schwester fanden eine Weile still neben dem Bett. Dann sah die Schwester nach der Uhr und sagte leise: „Gut! Ihr Leben, Gräueln Doktor. Gut die Eintrittsgang ins Haus.“

Strebowski machte sie die üblichen Gefühlsregungen. Die Schwester bewegte die Lippen und leuchtete.

„Es geht Ihnen noch?“ sagte die Schwester. „Kannst du Sie?“

„Nein. Das heißt ein wenig.“ Und nach einer Weile fuhr sie fort: „Ich habe es nun schon so oft mitleidlich, aber es stellt mir jedesmal aus Verz.“

„Wann mußst du sein.“

„Gut dem Tisch lag das kleine verpackte Stückchen. Die Schwester nahm es auf und bemerkte: „Gut Sie, Gräueln Doktor. Es ist so.“

„So, ich weiß schon — einige Punkte —“

„Gut, Sie haben es nicht verstanden.“

„Gut, Sie haben es nicht verstanden.“

„Gut, Sie haben es nicht verstanden.“

„Gut, Sie haben es nicht verstanden.“

„Gut, Sie haben es nicht verstanden.“

„Gut, Sie haben es nicht verstanden.“

„Gut, Sie haben es nicht verstanden.“

„Gut, Sie haben es nicht verstanden.“

„Gut, Sie haben es nicht verstanden.“

„Gut, Sie haben es nicht verstanden.“

„Gut, Sie haben es nicht verstanden.“

„Gut, Sie haben es nicht verstanden.“

„Gut, Sie haben es nicht verstanden.“

„Gut, Sie haben es nicht verstanden.“

„Gut, Sie haben es nicht verstanden.“

„Gut, Sie haben es nicht verstanden.“

„Gut, Sie haben es nicht verstanden.“

„Gut, Sie haben es nicht verstanden.“

„Gut, Sie haben es nicht verstanden.“

„Gut, Sie haben es nicht verstanden.“

„Gut, Sie haben es nicht verstanden.“

„Gut, Sie haben es nicht verstanden.“

„Gut, Sie haben es nicht verstanden.“

„Gut, Sie haben es nicht verstanden.“

„Gut, Sie haben es nicht verstanden.“

„Gut, Sie haben es nicht verstanden.“

„Gut, Sie haben es nicht verstanden.“

„Gut, Sie haben es nicht verstanden.“

„Gut, Sie haben es nicht verstanden.“

„Gut, Sie haben es nicht verstanden.“

„Gut, Sie haben es nicht verstanden.“

„Gut, Sie haben es nicht verstanden.“

„Gut, Sie haben es nicht verstanden.“

„Gut, Sie haben es nicht verstanden.“

„Gut, Sie haben es nicht verstanden.“

„Gut, Sie haben es nicht verstanden.“

„Gut, Sie haben es nicht verstanden.“

„Gut, Sie haben es nicht verstanden.“

„Gut, Sie haben es nicht verstanden.“

„Gut, Sie haben es nicht verstanden.“

„Gut, Sie haben es nicht verstanden.“

„Gut, Sie haben es nicht verstanden.“

„Gut, Sie haben es nicht verstanden.“

„Gut, Sie haben es nicht verstanden.“